

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 926.]

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

[Telephon Nr. 926.]

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße 50, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 1.60. Monatlich 55 Pfg. Postzeitungsliste Nr. 4069 a, 6. Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 263.

Sonntag, den 9. November 1902.

9. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage und „Die Neue Welt“.

Politische Mundschau.

Deutschland.

Aus dem Reichstage. So lebhaft es in den vergangenen Tagen hergegangen ist: alles war nur Vorspiel zu dem Sturm der Freitagssitzung. Und doch ist, wenn nicht alle Zeichen täuschen, der Sturm vom Freitag wieder nur ein Vorgeschmack noch weit heftiger Stürme, die über das Haus am Königsplatz brausen werden, wenn die Zollparteien die Pläne zu Entwürfen verdichten, die sie in ihren Konventionen ausgetüftelt haben. Das Zentrum, dasselbe Zentrum, das einstmalig so schwer unter der Bismarckschen Gewaltpolitik feuerte, das seine Führer eingefertigt, seine Blätter drangsalirt sah, das sich als hochverrätherisch, vaterlandslos, staatsfeindlich bezeichnet sah, dasselbe Zentrum trachtet heute im engsten Bunde mit den ostelbischen Junkern nach einer unerhörten Knebelung der parlamentarischen Freiheit, nach einer Knebelung, wie sie selbst die Junkermehrheit der Landrathskammer in den finsternsten Tagen der Manteuffels mit Entrüstung zurückgewiesen haben würde. Und die Nationalliberalen stehen auf dem Sprunge, sich mit den einstmalig so verabscheuten ultramontanen Todfeinden zu diesem edlen Werke zu verbinden, die weil Eugen Richter anscheinend so sehr von seinen persönlichen Angelegenheiten in Anspruch genommen ist, daß er die Sorge um die Vertheidigung der Geschäftsordnung kaltblütig den verhassten Sozialdemokraten und dem zum mindesten wenig geliebten Nachbarfraktion um Barth überläßt — höchstens einigen, noch nicht ganz aller demokratischen Tradition entfremdeten Parteigenossen, wie Müller-Meinungen, erlaubt er, als Frankfurter sich an dem Kampfe zu beteiligen. Es soll der freisinnigen Vereinigung der Ruhm nicht geschmälert werden, daß sie sich am Kampfe gegen Zollwucher und parlamentarische Vergeßlichkeit mit müthiger Entschlossenheit beteiligt: aber die Hauptlast des Kampfes trägt wieder unsere Fraktion, die so aufs Neue ihren historischen Ruf bewahrt, dort in die Breche zu treten, wo die bürgerliche Opposition, die hier eigentlich Auffstellung zu nehmen hätte, feigherzig und heimlich den Rückzug antritt.

Wie bekannt, hatten am Donnerstag die Mehrheitsparteien einen neuen Gewaltstreich zu ihren bisherigen — Antrag Herold auf Uebergang zur Tagesordnung über die Anträge Wangenheim u. w. — hinzugefügt, indem sie gemeinsame Berathung sämtlicher ausnehmend heterogener 14 Positionen des § 5 des Tarifgesetzes beschloßen. Genannt § 5 handelt von Gegenständen, die zollfrei bleiben sollen. Es lagen dazu eine Reihe Anträge — durchweg auf Erweiterung, in einem Falle aber, wo es sich um Luxusgüter handelt, auf Beschränkung der Zollfreiheit — von Seiten unserer Fraktion vor, zu denen im Laufe der Freitagssitzung noch mehrere freisinnige Anträge, von Gotthein und Müller-Meinungen gestellt, traten. Eine wirklich sachliche Berathung war natürlich bei der von den Mehrheitsparteien beliebigen Methode, wonach Gemälde, Koffer, Leichen, Hochzeitsgesellschaften, Reiserproviant, Garn zu Fischernetzen und der Himmel weiß, welche Gegenstände sonst noch zusammengeworfen wurden, einfach unmöglich. Trotzdem war die Rede, mit der Genosse Stadthagen in der Freitagssitzung eröffnete, sachlich in des Wortes bestem Sinne. Es war die längste Rede, die je im Reichstage gehalten worden ist: sie dauerte nicht weniger als 4 1/2 Stunden. Aber die Rede war nicht nur lang, sie war auch inhaltlich vorzüglich: nur ein Mann von Stadthagens großer Belesenheit konnte es ermöglichen, ohne Vorbereitung über eine solche Fülle der aller verschiedensten Gegenstände zu sprechen. Einige Parteien der an wichtigen Wendungen und schlagenden Treffern reichen Rede, wie z. B. die Ausführungen über die Belastung des Negarnes armer Fischer zu Gunsten reicher Negarfabrikanten und die banauische Verzollung von Kunstgegenständen, sind als geradezu klassisch zu bezeichnen.

Die Mehrheitsparteien interessirten sich mehr für die Gegenstände in der Restauration des Reichstags, in der, was ganz im Sinne der Zollpolitik ist, die durchweg wohlhabenden Abgeordneten wohlfeiler bedient werden, als oben in der Journalistenthepe die mit Glüdgütern meist nicht eben sehr gesegneten Berichterstatter — als für das Garn armjeliger 80000 Fischer. Auch für die Gallerie des Grafen Schach haben die Grafen und Freiherrn von der Rechten und der Mitte des Hauses augenscheinlich nur geringes Interesse: was ein richtiger neudeutscher Edelmann ist, der interessirt sich für Pferde und Hunde und eventuell für's Rarietee, und sieht auf Staudesgenossen, die dichten und Gemälde jammeln, mit souveräner Verachtung herab. Ein paar bürgerliche Herren, der rundliche Herr Gamp und der getaufte Urteutone Arendt, bekamen von den Junkern den mit gezeimter Zuorkommenheit gegen adlige Wüthche ausgeführten Auftrag, als Wachposten im Saale zurückzubleiben. Erst als Stadthagen am Ende seiner Ausführungen war, schürften die Herren den letzten Schluck ihres Nachmittagscaffees aus, legten die Zigarre bei Seite und strömten in den Saal, um den üblichen Schlußantrag durchzusetzen. Es war das bekannte Schlußmachertriumvirat, nur, daß zur Abwechslung einmal Herr von Liedemann an Stelle Gamp neben Reittich und Spahn trat.

Auf den Schlußantrag, der übrigens noch nicht verlesen war, antwortete Broemel von der freisinnigen Vereinigung mit einem Antrage, den am Donnerstag gefaßten Beschluß aufzuheben und die Positionen des § 5 gesondert zu behandeln. Dieser Antrag und die Frage

seiner Zulässigkeit entfesselten eine heftige Geschäftsordnungsdebatte. Die Mehrheit beteiligte sich an derselben nur durch Zwischenrufe von ausgesuchter Ungezogenheit — hoffentlich haben die antimilitarischen Mächte, die in nächster Nähe des Dr. Arendt ertönten, diesem nicht allzu unangenehm im Ohre gelegen — im Uebrigen überließ sie dem edlen Vertreter des liberalen Bürgerthums, dem „Freihändler“ und Vizepräsidenten Büsing, der gerade den Vorsitz führte, vertrauensvoll die Vertretung ihrer Sache. Wieder waren es Singer, Barth, Stadthagen, Broemel, die, wie am vorigen Tage, auch am Freitag den Kampf gegen die Knebelmehrheit führten; zögernd, halb widerwillig, schloß sich Dr. Müller-Sagan von der Volkspartei ihnen an. Der Nationalliberale Wassermaun suchte der Form nach zu vermitteln, der Sache nach besorgte auch er, gleich seinem Parteigenossen Büsing, die Sache der Rechten und des Zentrums.

Nach fürchtbaren Lärmzügen gelangte der Schlußantrag zur Annahme; die Abstimmung war eine einfache — dank einer an Taschenspielerkünste gemahnen Operation des Herrn Büsing. Stadthagen quittierte, indem er Vertagung und namentliche Abstimmung über den Vertagungsantrag beantragte. Wieder folgten die Mitglieder der Volkspartei zaudernd und zögernd, ja, einige von ihnen wurden direkt jahe n = slüchtig.

Der Vertagungsantrag wurde abgelehnt. Aber schon die erste der namentlichen Abstimmungen über die Abänderungsanträge, die jetzt folgten, ergab Beifall und Zustimmung. Mit scheinbarer Ruhe legte Graf Balleström, der Büsing inzwischen abgelöst hatte, die nächste Sitzung auf Montag, 1 Uhr Mittags, fest.

Der Umsturz der Geschäftsordnung. Der angekündigte Antrag zur Abänderung der §§ 58, 59 der Geschäftsordnung des Reichstags ist nunmehr dem Reichstage zugegangen. Er trägt den Namen: „Antrag Richter und Genossen“ und lautet: „Der Reichstag wolle beschließen: 1) den § 58 dahin abzuändern: § 58. Die namentliche Abstimmung erfolgt in folgender Weise: Der Präsident fordert die Mitglieder auf, ihre Plätze einzunehmen. Die Schriftführer haben alsdann von den einzelnen Mitgliedern die Abstimmungskarten entgegenzunehmen und in einer Urne zu sammeln. Die Abstimmungskarten tragen den Namen des Abstimmenden und die Angabe: Ja, Nein oder enthalte mich. Nach Beendigung der Sammlung erklärt der Präsident die Abstimmung für geschlossen. Die Zählung der Stimmen geschieht durch die Schriftführer. Die Namen der Abstimmenden und ihr Ergebnis werden im stenographischen Bericht der Sitzung aufgenommen. 2) Im Falle der Annahme des Antrages zu 1) in § 59 an Stelle der Worte: „Durch Namensaufruf erfolgte Abstimmungen“ zu setzen: „Namentliche Abstimmungen“. Der Antrag ist von sämtlichen Mitgliedern der beiden konservativen Fraktionen und des Zentrums unterzeichnet. — Der Antrag wird der Linken wenigstens Gelegenheit geben, die Beendigung der Berathung des Zolltarifs noch um einige Tage hinauszuschieben.

Daß die Berliner Universität unter russischer Polizeiaufsicht steht, wird im „Berl. Tagebl.“ offiziös bestätigt. Die Anordnung gelte für sämtliche Berliner und für die Charlottenburger Hochschulen und sei im Einverständnis mit den Hochschulverwaltungen erfolgt. Daß „Tageblatt“ will diese Maßregel mit Polendemonstrationen in der Vorlesung des Professor Schiemanns in Verbindung bringen. Eine polizeiwidrige dumme Ausrede!

Kleine politische Nachrichten. Die national-liberale Partei will für die Reichstagswahlwahl in Schleswig-Holstein für den Landesversicherungsrat Hansen in Kiel als Kandidaten aufstellen, der sich schon zur Annahme der Kandidatur bereit erklärt hat. Dem Vernehmen nach wird die freisinnige Volkspartei den Redakteur der „Eckernförder Nachr.“ Spethmann aufstellen. — Die deutsch-konservative Fraktion des Reichstages wählte Freitag an Stelle des erkrankten Abgeordneten v. Levetzow zum Vorsitzenden den Abgeordneten v. Normann. Dieser gehört dem Reichstage seit dem Jahre 1890 an und vertritt den 7. Wahlkreis Reg.-Bez. Stettin (Greifenberg-Gammun) und bekleidet das Amt eines Schriftführers. — Die für Freitag angesetzte Sitzung der Rinderzusch-Commission des Reichstages wurde nicht abgehalten, da die konservativen, die Nationalliberalen und das Zentrum Fraktionsführungen anberaumt hatten und infolgedessen die Mehrheit der Kommissionsmitglieder behindert war. Die nächste Sitzung findet Dienstag statt. — Den Kartenbrief will die Reichspostverwaltung, wie die postoffiziöse „Deutsche Verkehrsztg.“ schreibt, trotz des andauernden Rückgangs im Absatz der Formulare vorläufig nicht eingehen lassen. — Eine Vermeidung der oberen Justizbeamten der Flotte soll nach den „Berl. Neue Nachr.“ in dem nächsten Etatsjahre erfolgen. Dies wird begründet mit der Neuorganisation der Militärgerichtsbarkeit. — Im Landesvertrathsprozess, der seit Donnerstag vor dem Reichsgericht verhandelt wird, wurde Freitag der Beweis aufnahme beendet; am Sonnabend erfolgen die Plaidoyers und die Verurtheilung des Urtheils. — Die deutsche Regierung will, wie ein Londoner Blatt, der „Daily Telegraph“, zu melden weiß,

angeblich keine Ansiedelung von Büren in Deutsch-Südwestafrika mehr zulassen. — Die Deutscher Strafkammer verurtheilte zwei Redakteure des nationalpolnischen „Gornoslazat“ wegen Beleidigung des deutschen Jünglingsvereins zu je sechs und wegen Beleidigung des Pfarrers in Koszmin zu drei Monaten Gefängnis. — Die Strafkammer in Berlin verurtheilte die Redakteure des „Kladradatsch“ Holstorf zu 30 und Trojan zu 10 Mk. Geldstrafe wegen Beleidigung des Kreis-schulinspektors Timm-Essen durch einen satyrischen Artikel über die Lehrmethode des Lehrers Kämpler-Essen. — In dem Prozeß gegen den ehemaligen Generaldirektor der Fabrik Feuer- und Säurefabrik Produkte A.-G. zu Ballendar, der seit mehreren Wochen vor dem Gericht in Neuwied verhandelt wird, beantragte der Staatsanwalt am Freitag gegen Otto Boeing 8 Jahre Zuchthaus und 60000 Mk. Geldstrafe, sowie zehn Jahre Ehrverlust, gegen Arthur Boeing 2 1/2 Jahre Zuchthaus, 2100 Mk. Geldstrafe und 5 Jahre Ehrverlust. — Wie die „Frankf. Btg.“ aus Konstantinopel meldet, hat das türkische Schyami Anweisung gegeben, alle türkischen Pensionen an die in Deutschland lebenden Wittwen und Waisen von Deutschen, die früher im türkischen Staatsdienste gestanden haben, auszusahlen. Diese waren seit fast zwei Jahren nicht mehr gezahlt worden. — Der Sohn des preussischen Kriegsministers, Georg von Gohler, ist, der „New-Yorker Staatsztg.“ zufolge, als Theilhaber in die Börsenmaklerfirma Bunnell, Buchanan & Cie. in New-York eingetreten, deren Spezialität das Geschäft in Anlagepapieren bildet. Die Nachricht ist ein neuer Beleg dafür, wie sich der alte deutsche Adel in immer steigendem Maße an internationalen Kapital- und Börseninteressen beteiligt. — Wegen Fälschung von Adelsdiplomen verurtheilte das Gericht in Prag einen gewissen Müller von Wüdenburg zu 2 Jahren einfachen Kerkers. — Im dänischen Folkething legte am Freitag Justizminister Alberti den Gesetzentwurf die Einführung der obligatorischen bürgerlichen Ehe betreffend vor. — Nach einem Telegramm aus Orange (Texas) wurden dort bei einem in Folge der Wahl entstandenen Streik drei Personen durch Revolver-schüsse getödtet.

Oesterreich-Ungarn.

Zu äußerst kühnen Szenen kam es am Donnerstag im österreichischen Abgeordnetenhaus bei Berathung eines Dringlichkeitsantrages des demokratischen tschechischen Abgeordneten Kofas. Der Landesvertheidigungsminister (Kriegsminister) Graf Belfersheim brauchte nämlich in Zurückweisung der „gegen die Armee gerichteten beleidigenden Ausdrücke“ selber gegen das Abgeordnetenhaus Ausdrücke, die von diesem als beleidigend empfunden werden mußten. Von tschechischer, alldentscher und sozialdemokratischer Seite verlangte man deshalb einen Ordnungsruf für den Minister. Seine Erklärung, daß er eine Beleidigung des Hauses nicht beabsichtigt habe, aber für das, was er gesagt, Wort für Wort einstehen und dabei bleibe, verurtheilte einen abermaligen Sturm. Zahlreiche Abgeordnete erklärten, wenn der Minister in solcher Weise berechnete Beschwerden beantwortete, dann würden sie wissen, hieraus die Konsequenzen zu ziehen.

Bei der Landtags- und Stichtwahl im Wiener Bezirk Favoriten ist unser Genosse Dr. Adler leider dem christlich-sozialen Kandidaten Prohaska unterlegen. Dr. Adler erhielt 6223, Prohaska 6262 Stimmen. Nunmehr ist Wien nur durch Christlich-Soziale im Landtage vertreten.

Frankreich.

Die Kammer erklärte am Freitag die Wahl des Grafen Boni de Castellane, Nationalist und Schwiegerohn des amerikanischen Dollarfürstigen Gould, mit 278 gegen 235 Stimmen für ungültig. Ferner nahm die Kammer mit 367 gegen 148 Stimmen einen von Rouanet (Soz.) eingebrachten Antrag auf Ernennung einer Kommission von 33 Mitgliedern zur Untersuchung der Ursachen des gegenwärtigen Bergarbeiter-Ausstandes an.

Das Schiedsgericht zwischen den streikenden Bergarbeitern und den Minengesellschaften des Norddepartements hat das nämliche Resultat ergeben, wie im Pas de Calais. Die beiden Schiedsrichter haben die Erhöhung der Löhne abgelehnt unter Anerkennung des Angebots der Gesellschaften, die Alterspensionsverhältnisse der Arbeiter zu verbessern. — In Liebin beschloßen 6000 Bergarbeiter, den Schiedspruch nicht anerkennen und den Ausstand fortsetzen zu wollen.

Vereinigte Staaten.

Wie marschieren! Bei den letzten Wahlen hat sich eine ziemlich bedeutende Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen bemerkbar gemacht. So wurden allein in Massachusetts — die Ergebnisse aus anderen Staaten liegen uns noch nicht vor — diesmal 34000 sozialistische Stimmen gezählt, gegen 10500 bei den letzten Wahlen. Infolge dieser erheblichen Stimmenzunahme gelang es auch unseren dortigen Genossen, drei Staatsabgeordnete durchzubringen.

Lübeck und Nachbargebiete.

Sonnabend, den 8. November.

Die Kirchensteuer ist während der Zeit vom 1. April 1901 bis zum 31. März 1902 insgesamt 62964,71 Mk. vereinnahmt worden. Es waren 6450 Personen gegen 6081 im Vorjahre zur Kirchensteuer veranlagt. Es wäre interessant, wenn man einmal in Erfahrung bringen könnte, wie viele von diesen 6450 Personen denn eigentlich im Berichtsjahre die Kirchen besucht haben. Nach unserer Meinung ist das ein ganz verschwindend kleiner Prozentsatz. Trotzdem wird Jeder, der über 1500 Mk. Einkommen bezieht und nicht aus der Landeskirche ausgetreten ist, zur Kirchensteuer herangezogen. Darum vertritt die Sozialdemokratie mit Recht den Standpunkt, daß nur diejenigen Personen die Kosten für Erbauung und Erhaltung der Kirchen u. a. aufbringen sollen, welche ein bestimmtes Interesse an der Pflege des Gottesdienstes und der kirchlichen Handlungen haben.

Eine recht gute Einnahmequelle unseres Staates ist die Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft, die in Gestalt der Eisenbahnsteuer im Vorjahre 21783,95 Mark dem Staatsfiskus zugeführt hat. Gegen die vorhergehenden Jahre ist allerdings eine erhebliche Abnahme der Steuer zu verzeichnen, so zahlte die Gesellschaft z. B. 1900 27630,77 Mk. und 1899 sogar 37948,71 Mk. Eisenbahnsteuer. Ein schließlich der Güter-Lübecker und der Friedrich-Franz-Bahn wurden im Berichtsjahre an Eisenbahnsteuern insgesamt vereinnahmt: 22840,96 Mk. gegen 28688,51 Mark während des Jahres 1900 und 39048,67 Mk. während 1899. Man erzieht also hieraus, daß der Ausfall an Steuer ein sehr großer ist. — Uebrigens ist es uns unverständlich, daß man die Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft von der Zahlung der Einkommensteuer befreit hat. Hier handelt es sich doch auch nur um eine aus Privatpersonen zusammengesetzte Gesellschaft, deren Kapitalien immer noch nutzbringend genug angelegt sind. Warum macht man hier also eine Ausnahme? Bei dem jetzigen Dalles in unserem Staatsfiskus könnten wir dieses Geld doch sehr gut gebrauchen und der Senat könnte sich dann das Aufsuchen neuer Steuerquellen sparen. Hoffentlich beschreitet man diesen insolge der ungünstigen Finanzlage unseres Staates durchaus notwendigen und gangbaren Weg, um wieder aus dem Dalles herauszukommen!

Eine **Lohnerhöhung** haben unsere hiesigen Pastoren erhalten, ihr Gehalt ist nämlich bei den Hauptpastoren und ersten Pastoren der vorjährl. Gemeinden auf 4200 Mk. und bei den übrigen Pastoren auf 3600 Mk. erhöht worden. Nach 21 Amtsjahren werden Alterszulagen gewährt, die, mit 300 Mk. beginnend, nach je drei ferneren Amtsjahren auf 600 Mk., 900 Mk. bezw. 1200 Mk. ansteigen. Diese Gehaltserhöhungen unterliegen noch der Genehmigung des Senats, der jedoch, da auch seine Mitglieder bekanntlich „mit Rücksicht auf die Steigerung der Kosten des Lebensunterhaltes“ eine Gehaltserhöhung erhalten haben, ohne Weiteres seine Zustimmung erteilen wird. Wir halten 4200 resp. 3600 Mk. für einen ganz netten „Entbehrungslohn“ für Prediger der „Lehre vom besseren Jenseits“. Mit solchen Gehältern kann man sich allerdings schon den Himmel auf Erden bereiten!

Stadt-Theater. Aus dem Theaterbureau schreibt man uns: Der große Erfolg des „Bildschuß“ hat die Direktion veranlaßt, diese Oper Sonntag Abend noch einmal in Szene gehen zu lassen. Zur Feier von Schillers Geburtstag wird Montag die „Braut von Messina“ aufgeführt.

Eine öffentliche **Versammlung** wird am kommenden Sonntag Nachmittag 3 Uhr in Crummeje im Lokale des Herrn Schacht abgehalten; in derselben spricht Gewisse Stellung über die gegenwärtige politische Lage. Die Lübecker Genossen, welche sich an dieser Versammlung beteiligen wollen, werden ersucht, sich präzis 2 Uhr in der Mühlenstraße, gegenüber der Turnhalle, einzufinden.

Eine unangenehme **Veranstaltung**. Gestern Morgen kollidierte bei der Einfahrt von der Mühlenstraße in das Feste ein Hochzeitswagen mit einem Sandwagen. Hierbei wurden die Insassen des Ersteren auf das Troitorgeschleudert. Zum Glück sind sie ohne nennenswerthe Verletzungen davongekommen. Da der Hochzeitswagen total in Trümmer gegangen war, mußten das junge Ehepaar und die Trauzugenen erst die Ankunft eines anderen Wagens abwarten.

Im **Apollo-Theater** findet morgen die letzte Vorstellung, bestehend in großen Künstler-Paraden, statt. Vom 10. bis 21. November ist das Theater geschlossen.

Gestern Morgen 8 1/2 Uhr wurde ein unter kleiner Walter im Alter von 17 Wochen nach langer schwerer Krankheit durch den Tod entzogen. Die Beerdigung findet am Montag den 10. November, Vorm. 8 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Allg. Gottesackers aus statt.

Nach langen schweren Leiden entschlief heute Morgen meine liebe Frau und meine geliebte Tochter gute Mutter

Magdalena Kahl
geb. Stehr

Trauernd werden wir am Entge und beklagen diesen für uns unersetzlichen Verlust.

W. Kahl und Kinder.

Die Beerdigung findet am Montag den 10. November, Vorm. 8 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Allg. Gottesackers aus statt.

Ein Haus mit gutgehender Bäckerei, Fettwaaren, Brot, Bier und Zigarrenhandlung beim Thor steht seitens der Frau zu verkaufen. Preis 1800 Mk. Aug. zum 1. Jan. od. 1. April 1903 zu verkaufen. Aug. u. H. 10 a b C u. d. 51.

Zu vermieten zum 1. Januar 1903 eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Keller und einem Garten. Preis 160 Mark.

Abgeschlossene 2 Zimmer-Wohnungen mit allem Zubehör. Preis 180—190 Mk.

Wäcker's Bürostr. 10

Willy Koch,
Zahntechniker,
Lübeck, Holstenstr. 21,
künstliche Zähne und Gebisse,
Plomben etc.
Gewährt schmerzloses Zahntechnisches
Theilnahme gestattet.

Sanz vorzügliche
Datteln
und
Feigen
sind 25 Pfg.
Karl Vos
Hollenstraße 27
Fernsprecher 212.
Filiale: Mühlenbr. 4 a.



Eine Frau sucht Beschäftigung
im Hause, Küche, ansetzen, Kinderkleider und Schürzen nähen.
Lübeck, Lindenplatz 14/3.

1 neuer 2rädiger Zickwagen
süßig zu verkaufen
Schönkampstraße 19.

2 neue Betten.
Kohbran, 21. Gröpelgrube 9, 2. Etg.

Ein guterhaltener Jacket-Anzug
süßig zu verkaufen
Schönkampstr. 37, 1.

Guter bürgerlicher Mittagstisch 50 Pfg.
Ludwigstraße 38, 1. Etg.

Reines Schweineschmalz Pfd. 65
Leberwurst Pfd. 70
Gekochte Mettwurst Pfd. 70
Eier Stck. 7
Fetten Speck Pfd. 80
Wurstschmalz Pfd. 50
Große Gerstengröße Pfd. 10
Grobes Salz 10 Pfd. 90 Pfg.
empfehlen

W. Langbehn
Schwartau
Lübecker Strasse 5.

Schweinefleisch Pfd. 65 Pfg.
Rindfleisch „ 50 „
Karbonade „ 70 „
mageren Speck „ 80 „
Lammfleisch „ 60 „
Kalbfleisch „ 40 „

W. Strohsfeldt,
Glodengießerstraße 73
Werthallenstand Nr. 13 und 14.

Garzer Hanariens-Roller
und ein großes Bauer zu verkaufen.
Gr. Vogelsang 11, Burgth.

Empfehlungs-Karten
Hafert prompt und sauber
Die Druckerei des Läh. Volksboten.

Die **Lübecker Genossenschaftsbäckerei** hielt am Freitag, den 7. d. Mts. ihre Generalversammlung für das 3. Quartal d. Js. ab. Nach dem vom Geschäftsführer Pape vorgelegten Geschäftsbericht betrug der Umsatz im 3. Quartal 115645,79 Mk., die Ausgaben betragen 108167,12 Mark, der Reingewinn 7478,67 Mk. Der Umsatz ist in diesem Quartal gegen das gleiche Quartal des vorigen Jahres um 11000 Mk. gestiegen. Verkauft wurden 2903 Sack Mehl; in der eigenen Mühle wurden 3030 Sack Getreide vermahlen. Beschlossen wurde, weiteres Gelände vom Konfitorium Nebenhof anzukaufen, da es notwendig ist, für die Bäckereianlage, welche, wie wir bereits in früheren Notizen berichteten, keine erstklassige Anlage wird, zu ihrer weiteren Ausdehnung das nötige Gelände sich schon jetzt zu sichern.

pb. Ein **vielseitiger Mensch.** Wie noch festgestellt werden konnte, hat der festgenommene Fahrraddieb auch einen hiesigen Kaufmann am 6. ds. Mts. sein Fahrrad gestohlen. Weil es ihm Niemand abkaufen wollte, hat er es in einem Hause der Mengstraße auf den Hausflur gesteckt.

pb. Die **Katze läßt das Mausein nicht.** Ein wegen Betruges schon vielfach vorbestraftes Dienstmädchen legt nach verbüßter Strafe seine Schwindeleien fort, indem es auf den Namen seiner früheren Herrschaft von hiesigen Geschäftsleuten Waaren aller Art auf Kredit entnimmt.

pb. **Festgenommen** wurde ein Schlosser aus Dresden, der seitens der königlichen Staatsanwaltschaft in Gesteimünde wegen Unterschlagung steckbrieflich verfolgt wird.

pb. **Einbruch auf einem Dampfer.** Von dem Schlepptampfer der Handelskammer „Lübeck“ wurde in der verfloffenen Nacht aus der Kajüte des Schiffsführers ein Krimstecker mittelst Einbruchs gestohlen.

Im **Panorama** gelangt in kommender Woche der Garda-See an der Grenze zwischen Tirol und Oberitalien mit seinen reizenden und grotesken Ufergegenden zur Vorführung. Panoramen der Gebirgsküste Lago, Niva, Trobole, Limone, Campione Gargano, Maderno und Salo, malerische Gebirgslandschaften, Wasserfälle und Einzelpartien des von Touristen vielbesuchten Gebirgssees ziehen an den Blicken des Beschauers vorüber und wecken die Sehnsucht nach den wilden Schönheiten der Alpenländer.

Schwartau. Achtung, Gemeinderathswähler! Die Wählerlisten liegen vom 5. bis zum 18. ds. Mts. aus. Die Wähler werden dringend aufgefordert, die Listen einzusehen. Vor allen Dingen ist genau auf die Richtigkeit ihrer Vor- und Zunamen zu achten. Nur während der benannten Frist sind Einwendungen und Eintragungen in die Listen gestattet. — Versäume also Keiner die Einsichtnahme!

Kleine Chronik der Nachbargebiete. Der deutsche Dampfer „Bergedorf“ kam, nach einer Damburger Meldung, auf die Höhe von Messina wegen eines in der Kabine ausgebrochenen Feuers; ein Matrose liegt in Folge Rauchergiftung im Sterben. — Bei dem Donnerstag Nacht in Hamburg zum Ausbruch gekommenen Feuer eines Lagerchuppens verbrannte ein Lumpenstamm, der dort sein Nachtquartier aufgeschlagen hatte. Wahrscheinlich hat er im Schuppen geraucht. — Die Kieler Strafkammer verurtheilte den Hafenschuttmann Demmelmann wegen Verleitung zum Weineid zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus. Der Schutzmann war wegen Vergehens gegen ein junges Mädchen in Unerkennung gezogen worden und hatte sich auf die angegebene Art den Beweis eines Alibis verschaffen wollen. — Als offenes Geheimnis wird in Kiel der Ankauf größerer Ländereien am Nord-Ostsee Kanal seitens der Stadt Kiel besprochen. Der Kaufpreis soll 900 000 Mark betragen. — Beim Spielen mit einem Schießgewehr brachte ein neunjähriger Knabe in Altona die seiner fünfjährigen Schwester lebensgefährliche Verletzungen bei. — In der Nacht zum Freitag wurde die Hebamme Wühle, eine junge Witwe, auf einer Wiese bei Lidenburg, ermordet aufgefunden. Man vermutet einen Lustmord. — Der Doppelfelbmord eines Ehepaars wird aus Lüneburg gemeldet: Dort hat sich Donnerstag Nacht der Tischlermeister Feuerhahn erhängt, während seine Frau sich vergiftete. Beide wurden todt aufgefunden. Das Motiv ist wahrscheinlich Furcht vor Strafe wegen Diebstahlsverdachts. — Das Vorstandsmittglied Dähmann von der Kronbrauerei in Lurich ist nach Unterschlagung größerer Summen verschwunden. Er hinterläßt Frau und 7 Kinder.

Hamburg. Freigesprochen wurde der Redakteur des „Seemann“, Genosse Paul Müller, der, wie berichtet, in einem Flugblatt Staatsanrichtungen verächtlich

gemacht haben sollte. Die Verhandlung fand bereits in verfloßener Woche statt, die Urtheilsvorfindung wurde jedoch auf gestern ausgesetzt. Der Staatsanwalt hatte beantragt, „nur“ 4 Monate Gefängnis beantragt. — Wir gratulieren die Rheder zu diesem neuesten Reinsfall.

Schönberg. Eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung findet am kommenden Sonntag Nachmittag 4 Uhr im Doll'schen Lokale (früher Krüger) statt. In derselben wird der Genosse Th. Bartels aus Lübeck einen Vortrag über: „Die gewerkschaftliche Organisation und deren Nutzen für die arbeitende Bevölkerung“ halten. Mit Rücksicht auf die wichtige Tagesordnung ist ein zahlreicher Besuch zu erwarten.

Hadersleben. Eine empfindliche Geldstrafe erhielt der praktische Arzt Dr. B. in Hadding, der im Interesse seiner Kranken unwissentlich gegen das Postgesetz verstoßen hatte. Auf dem Lande finden häufig Ärzte regelmäßig einen Kasten mit Rezepten an die nächstliegende Apotheke, wenn sich im Wohnort des Arztes eine solche nicht befindet. Auch im Kreise Hadersleben ist es so. Der Arzt in Hadding sandte den Kasten mit der Bahn an den Apotheker in Grammt. Dies war lediglich ein Akt der Menschensfreundlichkeit. Die Versendungsweise verbürgte eine schnelle und sichere Uebermittlung und brachte für die Kranken eine Porto-Ersparnis. Der Arzt legte stets die Rezepte in die verschlossene Kiste. Der Postfiskus betrachtete die Rezepte als Briefe, die somit ohne Vermittlung der Post in einem verschlossenen Behälter befördert wurden. Das sei eine Uebertretung des Postgesetzes. Die Post erhob Klage gegen den Arzt, den das Schöffengericht schuldig sprach. Er wurde, wie „Geimdal“ mittheilt, zum vierfachen Betrage des täglichen Porto eines Briefes vom 1. April 1900 bis 21. August 1902 verurtheilt. — Der Buchstabe des Gesetzes muß innegehalten werden, selbst wenn Menschenleben dabei in Gefahr kommen; das ist die Schlussfolgerung aus diesem uns unverständlichen Urtheil. Dafür leben wir aber auch in einem „Rechtsstaate“!

Oldenburg. Der Landtag hatte sich in seiner ersten Sitzung mit dem Delmenhorster Wahlprotest zu beschäftigen. Man hoffte, daß der Landtag sich der niederträchtigen und hinterlistigen Kampfweise der Delmenhorster Sozialistenbänder anschließen und die Wahlen für ungültig erklären würde. Diese Hoffnung wurde jedoch zu Wasser, indem der Landtag über den Protest gegen 1 Stimme zur Tagesordnung überging. Damit war sein Schicksal besiegelt! Auch sämtliche übrigen Wahlen wurden für gültig erklärt. — Der Lohndruckerei leistete der Landtag insofern Voranschub, als er zur stenographischen Berichterstattung 300000 Mark billiger, als der Professor Ahnert-Dresden, der sich gleichfalls um die Berichterstattung beworben hatte. — Bei der Bildung der Kammerpositionen wurden die Abgeordneten des Fürstenthums Lübeck folgenden Ausschüssen zugetheilt: Günter Grimm-Krummsee Finanzauschuß; Hüfner Levs-Gleschendorf, Privatmann Schnoor-Schorst und Amtseinnahmer Döhler-Gutin Verwaltungsauschuß. — Am Mittwoch wurde die Sitzung auf unbestimmte Zeit vertagt.

Verte Nachrichten.

Bonn. Aufsehen erregender Freispruch. Der Gutspächter Gourth vom Gute Zurmühlen bei Siegburg, der am 20. September seine Frau und seinen Bezwahler erschossen hatte, weil beide in sträflichem Bethehr mit einander standen, wurde vom hiesigen Schwurgerichte freigesprochen.

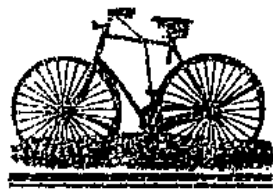
Magen. In Flammen steht das alte Wahrzeichen der Stadt Magen, der hohe Turm der Genovefa-Burg nebst den anstoßenden alten Burggebäuden.

Petersburg. Uebermals ein Postüberfall. In der Umgegend von Sitabethgrad wurde die Post überfallen. Der Postillon und der Kondukteur wurden verwundet; 12000 Rubel wurden geraubt.

Kapstadt. Ein schwimmendes Dock ist in der Mossulbay gestrandet und ist völlig wrack geworden. Die Mannschaft und die Maschinen sind gerettet.

Sternschanz-Viehmarkt.
Hamburg, 7. November.
Der Schweinehandel verlief gut. Zugesührt wurden 1450 Stück. Preis: Sengschweine — Mk., Verlandschweine, schwere 62—63 Mk., leichte 60—62 Mark, Sauen 53—60 Mk. und Ferkel 56—60 Mk. pro 100 Pfund.

Um damit zu räumen
verkaufe von heute an:
**Fahrrad-
Laternen**



(Acetylen, Del und Kerzen)
25-30 pCt. unterm Preis.
H. Benthien
Lübeck, Fackenbg. Allee 53.
H. H. Holtermann
Marktwiese 4
Telephon Nr. 1336

empfeht
Matjesheringe, Sommerfang-
heringe u. Berger Flohheringe
Roth Beeten, Salzgurken,
Pfeffergurken u. Maad. Sauerkohl
sowie sämtliche
Fisch- und Gemüse-Conserven.

**Schuhwaren-
Reparatur-Werkstatt**
4 Kl. Vogelsang 4.
Herren-Sohlen und Absätze 2,00 Mk.
Damen- " " " 1,50 " "
Kinder- " " " von 0,80 an.
Gummischuhe werden gut und billig reparirt.
H. Faasch.

Billiger Verkauf!
Ein großer Posten
Herren-, Jünglings- und
Knaben-Paletots
von 8,00, 5,00 und 2,00 Mk. an.
1 Posten Hammgarnanzüge von 13,50 an.
1 Posten Loden- u. Faltenjoppen
von 3,50 Mk. an
1 Posten Kinder-Anzüge, Paletots,
Mäntel und Lodenjoppen
von 2 Mark an.
Blaue Herren- u. Knaben-Sweater
von 75 Pf. an.
Branne u. grüne woll. Westen sehr billig.
Louis Levy,
Klingenberg 5.
Ecke Marienstraße 2 u. 4.

Große Auswahl
in
Möbel, Spiegel u. Polsterwaren
dauerhaft gearbeitet, billig
Paul Rehder's
Möbel-Magazin
Hundestr. No. 13.

Das Lagerhaus u. Expeditions-Geschäft
Fischergrube 52
empfeht sich zum Lagern und Nachsenden
aller Meeresküde prompt u. billig.
Ia. Kirschsast
per Flasche 40 Pf. 10 Flaschen 3,50 Mark.
(excl. Glas.)
Neu Conserven.
Junge Erbsen, mittelfein, 2 Pfd.-Dose 55 Pf.
Junge feine Bohnen 1, 2 Pfd.-Dose 30 Pf.
Schnittbohnen 1, 2 Pfd.-Dose 30 Pf.
Friedrich Feddern,
Dornstraße 27. Dornstraße 27.

Weitegetr. Rinderdärme
sämmliche Gewürze ganz und gemahlen,
Gerstgrüne und Hasergrüne, eichene
Salzen zum Fleischpöckeln.
Ludw. Hartwig
Obertrabe 8.
Filiale: Untertrabe 69, Ecke Fischer-
grube.

Sonntag steht ein gr. Barthie
Ferkel
Preis von 5 Mk. an, zum Ber-
stampfen Gasthof,
Schwartau.

Gelegenheitskauf.

ca. 300 Stück Damen- u. Kinder-Konfektion
empfehlen zu folgenden enorm billigen Preisen:

Kinder-Paletots für Mädchen von 4-9 Jahren	durcheinander zum Ausfuchen	Serie I 4.80	Serie II 5.60	
Kinder-Paletots Neueste Facons besonders gute Qualitäten für Mädchen von 7-14 Jahren	durch- einander zum Aus- fuchen	Serie I 7.00	Serie II 9.00	Serie III 12.00
Kinder-Jacken	durcheinander zum Ausfuchen	bis 4 Mk.		

Ein großer Posten
Kinderkleidchen, kleine Größen, 70 Pf. bis 4 Mk.

Golf-Capes	Mk. 30.-	u. j. w.	bis 7 Mk.
Schwarze Kragen	Mk. 40.-	u. j. w.	bis 5 Mk.
Farbige u. schwarze Jacketts	Mk. 30.-	u. j. w.	bis 3 Mk.
Lange Sack-Paletots	Mk. 35.-	u. j. w.	bis 8 Mk.

Ein großer Posten
Frauen-Jacken und Jacketts
in großen Weiten 3 Mk.

Blousen. Kostümröcke.
Gebrüder Barg,
Kohlmarkt 5.

Kartoffeln

ganz vorzügliche, gelbe
100 Pfd. 3 Mk.
frei ins Haus und andere
Sorten billigt
empfeht
Karl Voss
Holstenstr. 27 Fernspr. 212.
Filiale Mühlentbr. 4 a.

Farben eingetroffen:
300 Centner
Ia. Speisezwiebeln
und offerire dieselben
Pfd. 5 Pfg., 10 Pfd. 40 Pfg.
100 Pfd. 2,70, 1000 Pfd. 26 Mk.
Filiale Mühlentbr. 4 a **Karl Voss,** Holsten-
straße 27. Fernspr. 212.

Chr. Dettmann, Schneider
Lübeck, Pelzerstraße 26 a, I
empfeht sich zu allen in seinem Fache vor-
kommenden Arbeiten.
Solide Breije Musterproben in allen Preislagen.
Goldene u. silb. Uhren
gut und billig.
L. S. Baruch, Pfandleihgeschäft,
Neudienstraße 35
Ein unterhaltener Kinderwagen
zu verkaufen Großer Niesan 2, I.

Brennholz
trockene, kurz gesägte Bretter und Planken-
enden am Hafen unterhalb der Fischergrube
am Montag, den 10. d. Mts.
per Last 70 Pf.
Günstige Gelegenheit zum Einkauf von jebr
trockenem Brennholz!
Herm. Westphal
Fischergrube 52.
Fernsprecher 1487.

**Restaurations
Zoolog.
Garten.**
Sägl. geöffnet.
Meinen werthen
Gästen ist es ge-
stattet, die Fütte-
rung kostenlos mit anzusehen.
W. Grammerstorff.

**Centralverband der Handels-,
Transport- u. Verkehrsarbeiter
Deutschlands. Zahlst. Lübeck.**

**Mitglieder-
Versammlung**
am Dienstag den 11. November
Abends 9 Uhr präz.
im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52
Tages-Ordnung:
1. Dürfen die Kollegen nach 8 Uhr Abends
und während des Gottesdienstes am
Sonntag beschäftigt werden?
2. Wie sorgen unsere Arbeitgeber und
die Schörde für uns?
Refer. für beide Punkte: Redakteur **J. Stelling.**
3. Kartellbericht. 4. Wahl eines Hilfskassiers.
5. Verschiedenes (u. A.: Weihnachtsfeierung.)
Es ist dringende Pflicht eines jeden Kollegen,
mit Rücksicht auf die wichtige Tagesordnung in
dieser Versammlung zu erscheinen.
Kollegen! Demonstrieret durch starken Besuch
gegen die von unseren Arbeitgebern beliebte Ueber-
tretung der Gehehe und Verordnungen.
Der Vorstand.

**Achtung!
Schauerleute!**
**Mitglieder-
Versammlung**
am Montag den 10. Noobr.
im Vereinshaus, Johannisstraße 50/52.
Tages-Ordnung wird in der Versammlung be-
kannt gemacht.
Der Vorstand.

Volks-Unterhaltung
Sonntag den 9. November
im Konzerthaus Fünfhausen (unten).
Chorgejang 6 Uhr. Unterhaltungsabend 7 1/2 Uhr.
Eintritt 10 Pfg. Schiller-Abend.

Apollo-Theater.
Vornehmest, beliebtest, neues großstädtisches
Variété im Centrum der Stadt (Fünfhausen)
jedenwertige wirkliche
13 Spezialitäten 13
Letzter Tag
Um 4 Uhr kleine Preise.
Jeder Erwachsene hat ein Kind frei.
7 1/2 Uhr:
Lechte Vorstellung.
Grasser Künstler.
Wettstreit.
Jeder sehe und urtheile selbst.
Alle Billets sind gültig.
Das Publikum ist Preisrichter. Die beste
Nummer erhält ein Präsent. (Vom 10-21
November wegen Kalmberg-Tournee geschlossen.)

**Circus Variété
Reuterkrug.**
Größtes, ältestes und vornehmstes
Variété am Plage.
Sente Sonntag:
Zwei große Vorstellungen.
**Der IV. neue
Elite-Spielplan.**
Anfang 4 Uhr Nachmittags und
Abends 7 1/2 Uhr.
In der Nachmittagsvorst. ermäßigte Preise.
10 wirkliche Attraktionen
dazu die weltberühmte
Frank Bonhair-Truppe
auf allgemeinen Wunsch prolongirt.

Stadt-Theater.
Sonntag den 9. November 1902.
Nachmittags: Keine Vorstellung. Abds. 7 1/2 Uhr.
Der Wildschütz.
Komische Oper in 3 Akten von Forthing.
Montag: Festvorstellung **Bratt von Messina.**
Dienstag: **Die Jüdin.**

Warenhaus Hansa

Strumpfwaren.

Wollwaren.

Trikotagen.

Wäsche.

Schm. woll. Damen-Strümpfe Paar 43 Pfg.	Calmar-Unterröcke vollstb weit, . . . 80 Pfg	Herren-Normal-Hemden . . von 70 Pfg. an	Damen-Hemden a. gutem Stoff mit Spitze . . . 1.15 50 Pfg.
Reinwoll. Cashmir-Strümpfe Paar 95 Pfg	Woll. gestr. Unterröcke . . . einfarbig 1.45 Mt	Herren-Normal-Jacken . . . von 75 Pfg. an	Damen-Hemden mit Herzspitze . . . 1.40 Mt.
Reinw. Cadj.-Strümpfe I. Qual. Pr. 1.05 Mt	Woll. gestr. Unterr. . . hübsch bunt gestreift 1.80 Mt	Herren-Normal-Hosen . . . von 90 Pfg. an	Damen-Hemden mit Achtschuß u handgestrichter Bajje 1.45 Mt.
Woll. Dam.-Ring.-Str. deutschlang Paar 95 Pfg.	Wollene Damen-Westen . . von 1.35 Mt. an	Damen-Normal-Jacken . . . von 45 Pfg. an	Damen-Hosen m. Spitze u. Stid. 90 b. 70 Pfg.
Woll. Dam.-Ring.-Str. deutschlang Paar 1.55 Mt	Wollene Taillentücher v. 7.50 bis 1.10 Mt	Damen-Normal-Hosen . . . von 1.20 Mt. an	Damen-Hosen m. Langnette u. breit. Stidereien 1.35 bis 1.05 Mt.
Kinder-Ringel-Strümpfe . . von 46 Pfg. an	Kinder-Trikots, gestrich, sehr billig.	Patent gestrickte u. Langhosen für Knaben u Herren	Nachjacken, bunt und weiß, von 85 Pfg. an

Handschuhe

Schlafdecken

Wolle

Corsetts.

Gefüllte Trikot, . schwarz, 67, 45, 24 Pfg.	Woll. Schlafdecken, 3.20, 2.90 bis 1.20 Pfg.	Schwarze u. meliert, Kammgarn ABC Pfd. 6 Lagen . 1.50 Mt.	Einfarbige Corsetts mit Spitze, 3.00, 2.65 Mt. 75 Pfg.
Buntgemusterte Trikot . . . 52, 45, 38 Pfg	Meliert, woll. Schlafdecken 7.75 5.75 3.00 Mt. 4.75	Schm. Glibwolle 4 und 6 dr. Pfd. 6 Lagen . 2.20 Mt.	Mieder-Corsetts, einfarb. u. broch. 1.40 Mt.
Perl-Trikot, schwarz, 4-farbig, Pr. Qual. 45 Pfg	Saute woll. Schlafdecken Jacq. durchgemust. 7.25 Mt	Melierte Konsum-Wolle 4 dr. Pfd 6 Lagen 2.25 Mt.	Gerade-Form Corsetts besond. vortheilh. 1.85 Mt.
Pr. Trikot, 2 Trudknopf, . . . 78, 56 Pfg.	Kameelhaarden . . . 14.00 bis 7.40 Mt	Schwarze u. Sternwolle 4 dr. u. d. 6 Lagen 2.30 Mt.	Schwarze Corsetts aus gut. Laft u gearb. 4.50 h. 2.25 Mt.
Gefüllte Glace 1.95 Mt.	Pferdedecken, von 1.50 Mt. an	Schm. u. mel. Stradella 4 dr. Pfd. 5 Lagen 3.40 Mt.	Frak Corsetts, gerade Form . . 3.00 Mt.
Knaben-Krimmer, m. Leder u. Trudknopf 95 Pfg.	Pferdedecken, gelb von 4.25 Mt. an	Roekwolle. O Stiekwolle.	Einfarb. Corsetts mit echtem Wal Fuchsein 3.05 Mt.

Unter regulärem Wert:

Schwarz wollene Damenstrümpfe deutschlang, vorzügl. Qualität Paar 58 Pfg.
 Herren-Normal-Hemden, alle Größen, durcheinander, schöne wollige Qualität 1.60, 1.10 Mt.
 Hausstands-Schürzen mit Laß und Käsel, hübschem Besatz, große weite Schürzen 98 Pfg.

1000 Meter
 schwerer Druckschürzenstoff für Küchenschürzen 69 Pfg.

Damen-Hüte für die Hälfte des Wertes.

Kurzwaren.

Kurzwaren.

Kurzwaren.

Kurzwaren.

Pa. Goldfaden-Zwirn Rolle 5 Pfg.	Nähnadeln . . . Drief 25 Stück 1 Pfg.	Hutnadeln Stück 1 Pfg.	Fingerhüte Stück 1 Pfg.
Masch.-Garn-Obergarn . . Rolle 6 Pfg.	Stechnadeln 2 Packete 5 Pfg.	Prima Lein.-Knöpfe Dupend 4 Pfg.	Kragen-Einlage Stück 6 Pfg.
Maschinengarn . . . große Rolle 18 Pfg.	Haarnadeln Packete 1 Pfg.	Schuhknöpfe, schwarz, Dpfd. 2 Pfg.	Tailenverschluß Stück 9 Pfg.
Gästelgarn 20 Gramm 6 Pfg.	Loftennadeln Packete 1 Pfg.	Hosknöpfe, schwarz, Dpfd. 1 Pfg.	Wäsche-Buchstaben Dpfd. 3 Pfg.
Knopflochseide 10 Rollen 10 Pfg.	Haken u. Augen . . . groß Packete 4 Pfg.	Perlmutterknöpfe Dpfd. 4 Pfg.	Schuhjerkel Paar 2 Pfg.
Ideal-Nähseide Rolle 4 Pfg.	Schürzenband Stück 5 Pfg.	Prima Mohairborde . . . Meter 5 Pfg.	Corsettsenkkel, feibene, Stück 5 Pfg.

500 Kilo Strickwolle, schwarz und meliert, vorzügliche Qualität, . . . Pfund **1.50** Mt.

Kochfeine Promenaden-Kleider, Stoff reine Wolle, 6 Meter, mit gutem Rock- u. Tailenfutter, . . per Kleid **10.00** Mt.

Pelz - Neuheiten.

Besatz - Neuheiten.

Colliers.
 Kanin-Colliers von 1.40 Mt. an
 Zmit. Seal-Colliers v. 2.35 Mt. an
 Sealbism-Colliers 8.00 Mt.
 Utria-Colliers von 3.85 Mt. an
 Zmit. Herz-Colliers v. 2.95 Mt. an
 Skunks-Colliers 27 - 21.50 Mt.

Muffen.
 Kanin-Muffen von 1.20 Mt. an
 Zmit. Seal-Muffen von 2.70 Mt. an
 Sealbism-Muffen von 3.90 Mt. an
 Utria-Muffen von 3.60 Mt. an
 Zmit. Herz-Muffen von 3.75 Mt. an
 Persian-Muffen bis 36.00 Mt.

Schwarz Krimmer-Besatz, 1 Meter von 25 Pfg. an
 Plüschrollen schwarz, grau und braun meliert 18 Pfg. an
 Weiss Schwan-Besatz Meter von 28 Pfg. an
 Schwan-Pelzbesatz Meter von 30 Pfg. an
 Federbesatz Meter von 65 Pfg. an

Neuheiten in Kinder-Colliers, Muffen u. Garnituren.

Damen-Konfektion. * Herren-Konfektion. * Kinder-Konfektion.

Kolonialwaren. Wer in Warenhaus Hansa kauft, spart Geld!! Kolonialwaren.

Deutscher Reichstag.

Original-Bericht des „Lübecker Volksboten“.

Berlin, den 7. November 1902.

211. Sitzung. Mittags 12 Uhr.

Am Bundesrathstisch: Graf von Posadowsky.

Die zweite Lesung des Zolltarifgesetzes wird bei § 5 fortgesetzt, dessen einzelne Nummern nach dem gefügigen Beschluß zusammen zur Diskussion gestellt werden. § 5 nennt die vom Zoll befreiten Gegenstände.

Von den Sozialdemokraten liegen eine Reihe Abänderungsanträge vor, die theils eine weitere Ausdehnung der Zollfreiheit, theils Streichung von Einschränkungen der Regierungsvorlage verlangen. So sollen die Helgoländer Einwohner den deutschen Fischern in Bezug auf die zollfreie Einfuhr der von ihnen gefangenen Fische, Robben und Seethiere gleichgestellt sein. Ferner sollen gebrauchte Kleidungsstücke, auch wenn sie zur gewerblichen Verwendung kommen, zollfrei sein. Gebrauchte Maschinen sollen nicht nur ausnahmsweise oder auf besondere Erlaubnis, sondern in jedem Falle zollfrei sein. Auch soll Heiraths- und Erbschaftsgut ohne besondere Erlaubnis zollfrei eingehen. Ferner sollen solche Sammlungen, die dem allgemeinen Besuch in derselben Weise zugänglich sind wie die öffentlichen, den öffentlichen Kunstanstalten und Sammlungen bei der zollfreien Einfuhr von Gegenständen für solche Sammlungen gleichgestellt sein. Schließlich sollen die Luxusgegenstände von der sonst geltenden Vergünstigung der zollfreien Einfuhr von Baumaterialien ausgeschlossen sein.

Der Abg. Dr. Müller-Meinungen (SP.) beantragt die Zollfreiheit auch für diejenigen Materialien, die zur Ausübung des Fischerei-Gewerbes verwendet werden.

Als neuen Absatz beantragen die Sozialdemokraten folgende Bestimmung einzufügen:

Zollfrei bleiben Garne, welche zur Herstellung von Fischernetzen zum eigenen Gebrauch von Fischern oder deren Angehörigen verfertigt werden.

Stadthagen (SD.): Es muß verlangt werden, daß das Haus auch bei der Vererbung in beschlußfähiger Anzahl vorhanden ist, und wenn das nicht der Fall ist, müßte die Sitzung abgebrochen werden, sobald ein Abgeordneter dies verlangt. Beschlüsse, die nach einer Debatte gefaßt sind, bei welcher das Haus beschlußfähig war, sind verfassungswidrig. (Sehr richtig! bei den Soz.) Meine Aufgabe bei diesem Paragraphen ist infolge Ihres gefügigen Beschlusses keine rosig und schöne. (Heiterkeit.) Leider konnte ich mich nicht genügend vorbereiten, da ich heute als Zeuge vor Gericht erscheinen mußte. Ich muß deshalb um Entschuldigung bitten, wenn ich bei der Durchführung der einzelnen Punkte das eine oder das andere wiederhole. (Heiterkeit.) Zunächst sollen zollfrei bleiben die Erzeugnisse des Ackerbau und der Viehzucht von außerhalb der Zollgrenze befindlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, die vom Inlande aus bewirtschaftet werden. Hier muß vor allem klar gestellt werden, ob unter den Erzeugnissen der Viehzucht auch das Vieh selbst zu verstehen ist. Uebrigens liegt die ganze Bestimmung lediglich im Interesse einiger Großgrundbesitzer und fiskalischer Güter. In Absatz 2 handelt es sich um die Zollfreiheit von Fischen und Seethieren, die von deutschen Fischern gefangen sind. Diese Verhältnisse sind 1887 vom Bundesrath geregelt worden. Soviel Verständniß ich aber als Staatsbürger dem Bundesrath zutrauen muß (Heiterkeit), so konnte er doch 1887 noch nicht wissen, daß 1890 Deutschland um Helgoland größer werden würde. (Erneute Heiterkeit.) Dadurch rechtfertigt sich unser Antrag auf besondere Erwähnung der Helgoländer Einwohner. Sie müssen diesen Antrag annehmen, wenn Sie sich nicht dem Verdacht aussetzen wollen, den Helgoländern die ihnen bei der Ueberrahme-Proklamation feierlich gemachten Versprechungen vorenthalten zu wollen. Mir scheint überhaupt nach der Proklamation die zolltechnische Behandlung Helgolands als Zollausland nicht ganz gerechtfertigt zu sein. Es ist ungerade, gegen Helgoland so zu verfahren. Bei Punkt 3 handelt es sich um gebrauchte Kleidungsstücke und Wäsche. Diese sollen zoll-

frei sein, sofern sie nicht zur gewerblichen Verwendung eingehen. Das ist aber ein außerordentlich beherrschbarer Begriff. Die bisherige Auslegung mahnt uns zur größten Vorsicht. So wurde z. B. bestimmt, daß, wenn sich jemand im Freihafengebiet ein neues Kleid kauft und damit ins Zollland reist, dies Kleid nicht als gebraucht zu gelten habe. (Unruhe, da sich vor der Rednertribüne mehrere Abgeordnete laut unterhalten.) Ich bitte die Herren um Ruhe, sonst kann ich nicht reden. (Abg. Dr. Arendt: Das wäre auch nicht schade!) Für Sie vielleicht nicht, Herr Dr. Arendt, Sie müssen ja allerdings besser wissen, was gebrauchte Kleider sind, als ich. (Große Heiterkeit.) Zu Absatz 4 haben wir eine Reihe von Anträgen gestellt, die eine Erweiterung der Zollfreiheit bezwecken. Es ist nicht einzusehen, weshalb eine ausnahmsweise Erlaubnis überhaupt gegeben werden soll. Man sagt, die Bestimmung kann mißbraucht werden. Es ist doch ganz ausgeschlossen, daß ein kleiner Handwerker z. B. aus reiner Niederracht in seine Heimath zurückkehrt. Dem armen polnischen oder dänischen Handwerker, der der Regierung nicht genehm ist, wird die Erlaubnis nicht ertheilt werden, sondern nur einem gut deutsch denkenden Handwerkermann. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Im folgenden Absatz der Ziffer 4 wird auch für die Zollfreiheit von Ausstattungsgegenständen, von Braut- und Hochzeitsgeschenken eine besondere Erlaubnis der Behörden verlangt. Man sollte sich doch wirklich hüten vor Bestimmungen, die so lebhaft erinnern an die früheren Heirathsbeschränkungen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Hochzeitsleute sind wirklich glücklich oder unglücklich genug, daß man ihre Geschenke auch ohne besondere Erlaubnis zollfrei einlassen kann. (Heiterkeit.) Nach welchen Grundregeln soll überhaupt die Erlaubnis ertheilt werden? Soll etwa die Schönheit der Braut maßgebend sein? (Große Heiterkeit.) Warum die Speisen zum Hochzeitsmahl und das Gespinnst, daß die Schwester der Braut zum Hochzeitsgeschenk macht, mit einem besonderen Zoll belegt werden sollen, ist auch nicht einzusehen. Geht das die Institution der Familie hochhalten, wie es doch die Herren, die sonst hier auf der Rechten zu sitzen pflegen. (Heiterkeit) immer zu thun vorgeben? Wenn das Hochzeitsgeschenk überhaupt zollfrei sein soll, so muß man auch das Vieh frei lassen, das den Hochzeitsleuten geschenkt wird. Was schadet es denn auch, wenn jemand dem jungen Ehepaar einen gehörnten Ochsen oder einen Esel schenkt? (Gr. Heiterkeit.) Da die Hände des Zentrums und der Rechten völlig leer sind, begeben sich eine Anzahl Sozialdemokraten auf die verlassenen Plätze und begleiten von dort aus die Sätze des Redners mit Zustimmung und Beifall. Ich sehe, daß sich der Reichstag beinahe einstimmig meinen Ausführungen anschließt. Hoffentlich werden später Zustimmung und Abstimmung sich im Einklang erweisen. (Heiterkeit.) Ich sehe nicht ein, warum Sachen, die erweislich als Erbgut eingehen, nur bei besonderer Erlaubnis zollfrei sein sollen. (In diesem Augenblick ruft Abg. Gamp, den um die Tribüne herumstehenden Abgeordneten zu: Eigen! Eigen! Stadthagen fährt fort: Nein, zu ihnen brauchen die Sachen nicht einmal. (Große Heiterkeit.) Ich bitte Sie, gemäß unserem Antrage die besondere Erlaubnis zu streichen. Ziffer 7 läßt die Verzehrungsgegenstände von Reisenden, namentlich auch von Schiffen, zollfrei; aber nur in einer auf zwei Tage berechneten Quantität. Wir bitten, statt dessen „eine Woche“ zu sagen. Das deutsche Reich wird auch wohl ohne diese geringen Abgaben armer Schiffer bestehen können. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Bei Ziffer 10 sind so komplizierte Bestimmungen vorgeschlagen worden, daß man sie dreimal durchlesen muß, um überhaupt daraus klar zu werden. Dem Andrängen von großen Handelshäusern, von Kolonialfreunden usw. nachgebend, hat die Kommission den Proben von Kaffee, Kakao usw. die Vergünstigung zollfreier Einfuhr gewährt, die sie dagegen den Proben von anderen Nahrungs- und Genussmitteln verweigert. Wir beantragen, diese Vergünstigung allgemein zu gewähren; die Ablehnung unseres früheren Antrages, Zollbeträge bis zu 20 Pfg. nicht zu erheben, macht die Annahme dieses Antrages um so nothwendiger. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wie will es zum Beispiel Herr Dr. Bachem vertheidigen, daß man Kakao- und Kaffeeproben, die doch einigermassen Genussmittel betreffen, Vergünstigungen zugestehet, die man Fleisch, Brod, Semmeln und Kartoffeln verweigert? Herr Dr. Bachem hat doch sonst

verschiedentlich erklärt, daß er gerade das, was er gern ist, möglichst hoch verzollt wissen will. Derselbe Herr Abgeordnete hat erklärt, er würde für unseren Antrag bett. die Zuständigkeit der Landgerichte in Zollfreiheiten bestimmen, wenn wir für das Zustandekommen des ganzen Tarifes sorgen wollen. Wir weisen einen solchen Vorschlag mit Entrüstung zurück. Wir sind hier keine Handelsleute (Große Heiterkeit), sondern Vertreter der Rechte des arbeitenden Volkes. Ziffer 11 will die Gegenstände zollfrei lassen, die für öffentliche Anstalten oder Sammlungen zu Lehr- oder Anschauungszwecken eingehen. Der Zusatz „öffentliche“ bezeichnet eine Verschlechterung des bestehenden Zustandes. Nach einem Reskript des Finanzministers vom April 1896 würde z. B. die Gemäldegallerie des Grafen Schack nicht als öffentliche zu gelten haben. Wenn von Staatswegen so wenig für die Kunst geschieht, wenn in den staatlichen Anstalten eine Richtung geduldet wird, die gar keine Kunstrichtung ist (Sehr richtig! links), so sollte man wirklich nicht noch durch Hölle der Schaffensfreudigkeit wahrer Künstler neue Schwierigkeiten in den Weg legen. Wir hoffen bestimmt, daß sich wenigstens für diesen unseren Antrag, Kunstwerke auch für sog. private Kunstanstalten zollfrei eingehen zu lassen, eine Mehrheit finden wird. — Ziffer 12 handelt von der Zollfreiheit der zum Bau, zur Ausbesserung und Ausrüstung von See- und Flußschiffen zur Verwendung gelangenden Materialien. Nur die zu Lukszwecken bestimmten Binnen- und Flußschiffe sollen von der Vergünstigung ausgenommen sein. Wir beantragen, alle zu Lukszwecken bestimmten Schiffe von der Zollvergünstigung auszunehmen. Sollte Herr Dr. Bachem trotz dieser ausdrücklichen Erklärung wieder behaupten, wir hätten Zollfreiheit für Lukszwecke beantragt, so konstatire ich hiermit, daß Herr Dr. Bachem sich aus dem Saale entfernt hat. (Sehr richtig! b. d. Soziald.) — In der Kommission haben die Freunde des Dr. Bachem für Zollfreiheit der Lukszwecke gestimmt. Hoffentlich wird der Herr Abgeordnete Gelegenheit nehmen uns darzulegen, warum er und seine Freunde Millionärsschichten Zollfreiheit zubilligen wollen, während sie das einfachste Handwerkzeug mit einem Zoll belegt wissen wollen. Wir bitten ferner um Einführung eines § 12a, um Garne, die für selbstverfertigte Fischernetze zum eigenen Gebrauch der Fischer bestimmt sind, die Zollfreiheit zu gewähren, die sicher beschloffen worden wäre, wenn ein Vertreter der Fischer im wirthschaftlichen Ausschuss gesessen hätte. Da es sich hier um eine Lebensfrage der armen Fischer handelt, muß ich bei diesem Gegenstande etwas länger verweilen. (Gr. Heiterkeit, da der Redner bereits fast 3/4 Stunden spricht.) Die Vertretung der Nege mit der Hand ist eine schwierige und langwierige Arbeit, der sich nur die armen Fischer unterziehen. Es entspricht nur der Billigkeit, das Garn für diese Nege zollfrei zu lassen. Die Regierung hat sich durch den Vertreter der Negefabrikation im wirthschaftlichen Ausschuss, den Direktor einer Negehoer Aktiengesellschaft, unter Außerachtlassung der thatsächlichen Verhältnisse zur Bemessung des Zollfußes auf Negegarne bestimmen lassen. Die Fabrik, deren Direktor jener Herr ist, hat 1892 20 pSt., 1899 24 pSt. Dividende gezahlt. (Hört, hört! b. d. Soziald.) Und da spricht dieser Herr von einer Nothlage der Negefabrikation, da wird sogar mit einer Auswanderung der Negefabrikanten gedroht, wenn der Garnzoll nicht erhöht würde. (Lachen b. d. Soziald.) Man sieht, wie die Regierung durch ihre Leichtgläubigkeit und ihre Nachgiebigkeit gegen kapitalistische Interessen die Massen schädigt. Die Auswanderung der Negefabrikanten ist wirklich der Schädigung der armen Fischer vorzuziehen. — Die 8 hier in Betracht kommenden Fabriken, die so auf Erhöhung des Garnzolles dringen, speien ihre ca. 800 Arbeiter mit den allererledesten Löhnen ab. Nirgends tritt so deutlich wie gerade hier zu Tage, daß die Zollpolitik den Mittelstand und die Arbeiter zu Gunsten von reichen Aktiengesellschaften ruiniert. Das ist eine unumstößliche Thatsache, die durch amtliche Zahlen erhärtet wird. (Rufe rechts: Schluß, Schluß!) Wie können Sie Schluß rufen, da Sie doch den Anfang meiner Rede nicht gehört haben. Erschweren Sie mir doch nicht meine Aufgabe durch derartige Zwischenrufe. (Sehr gut! b. d. Soziald.) Restauriren Sie sich doch doch weiter, wenn Sie die Restauration nicht entbehren können. Es ist dann freilich kein Wunder, wenn Sie falsch abstimmen. (Gr. Heiterkeit und Sehr gut! links) und arme

In den Wäldern.

Roman von R. Orth.

24. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Morgan schüttelte entschieden ablehnend den Kopf. „Ich muß aus mehr als einem Grunde bei meiner Bedingung verharren. Erstens fehlt es mir noch zu sehr an greifbaren Beweisen, mit deren Hilfe man jeden Versuch der Mörder, sich durch meineidige Fingern ein Alibi zu schaffen, erfolgreich vereiteln könnte. Und dann würde durch einen solchen Prozeß meiner weiteren Thätigkeit unsehlbar mit einem Schlage ein Ziel gesetzt werden. Ich aber bin nicht nur hier, um den Tod meines unglücklichen Bruders zu rächen, sondern ich bin hauptsächlich nach Pennsylvania gekommen, um den Bund der Molly-Maguires zu vernichten. Das habe ich versprochen und das will ich halten, soweit meine Kräfte reichen.“

„Die geängstigten Bürger dieses Staates werden Ihnen Dank dafür wissen, Mr. Connor. Und ich will gewiß der Letzte sein, durch ein zu rasches und unbedachtes Vorgehen das Gelingen Ihres Planes zu gefährden. Nicht nur als Detektive Pinkertons, sondern auch in meiner Eigenschaft als Kapitän der Reading-Kohlen- und Eisenbahnpolizei betrachte ich mich durchaus als Ihren Untergebenen, über den Sie ganz nach Ihrem Gesallen und Ermessen verfügen können. — Was aber wird hinsichtlich des beabsichtigten Anschlages gegen Mr. Boyle nun weiter geschehen? Ich habe diese Zusammenkunft erbeten, um mich darüber mit Ihnen zu verständigen, und wir müssen uns wohl beeilen, denn man darf uns trotz meiner Verkleidung nicht zu lange bei einander sehen.“

Connor blickte mit finsterner Miene vor sich hin. „Ich wollte, daß ich Ihnen die Instruktion zu geben vermöchte, die Sie vor mir erwarteten. Aber ich bin mit meiner Wessenschaft zu Ende. Boyle hat sich als Direktor der West-

Schenandoahgrube durch sein Auftreten den Haß der Molly-Maguires zugezogen, wie wenig andere. Dreimal in diesen fünf Tagen haben die Warnungen, die ich ihm durch Sie zukommen ließ, sein Leben zu retten vermocht; aber ich kann dies doppelte Spiel nicht fortsetzen, ohne meinen eigenen Kopf und — was viel mehr bedeutet — mein unter den günstigsten Umständen begonnenes Werk zu gefährden. Ich zweifle fast, daß ich ein Recht hätte, ihn um diesen Preis zu schützen. Geseht aber auch, ich wollte es versuchen, so wäre damit für ihn im günstigsten Fall nichts weiter gewonnen, als eine kurze Galgenfrist. Die Molly Maguires haben ihn einmal zum Tode verurtheilt, und sie werden dies Urtheil zu vollstrecken wissen, gleichviel ob es heute durch Mr. Donald und Kerrigan oder morgen durch irgend einen anderen geschieht. Wenn Boyle sein Leben retten will, so giebt es dazu — wie ich von vornherein betont habe — nur einen einzigen sicheren Weg: rasche Flucht.“

„Gerade dazu aber ist der Mann nicht zu bewegen. Er hat mir erklärt, daß er auf seinem Posten stehen und fallen will. Und nach dem Eindruck, den seine Persönlichkeit auf mich gemacht hat, hege ich keine Hoffnung mehr, seinen Sinn zu ändern.“

„So wird das Schicksal eben seinen Lauf nehmen müssen. Mr. Donald hat den schauerlichen Ehrgeiz eines Penters, dem noch nie ein Todesstrich mißlungen ist, und je weniger er spricht, desto deutlicher ist ihm die verzehrende Wuth über die bisherige unbegreifliche Vereitelung seiner so klug eronnenen Anschläge vom Gesicht zu lesen. Ich weiß, daß er morgen den entscheidenden Schlag führen will; aber diesmal kenne ich den Plan nicht, nach dem er zu handeln gedenkt. Er hat weder Kerrigan noch mir eine Mittheilung gemacht, offenbar weil er anfängt, hinter jedem von uns einen Verräther zu wittern. Unter diesen Umständen giebt uns nichts anderes übrig, als die Dinge gehen zu lassen, wie sie wollen.“

Connor wußte darauf offenbar nichts zu erwidern. Nach

längerem Schweigen erst sagte er ziemlich unsicher: „Ich werde den Direktor durch einen meiner Beamten ersuchen lassen, sein Haus morgen nicht zu verlassen, und werde es in möglichst unauffälliger Weise mit meinen Leuten umstellen. Das ist bei dieser Sachlage wohl das einzige, was ich zu seiner Sicherheit thun kann.“

„Wenn er sich nicht entschließt, noch in dieser Nacht abzureisen — ja! Daß es ihn retten wird, möchte ich freilich bezweifeln, denn mir scheint, Mr. Donald hat auch mit dieser Möglichkeit gerechnet. — Nur, wie es auch kommen mag, daß ich nicht bei einem Morde mitwirken oder auch nur unter meinen Augen einen Mord geschehen lassen werde, ist selbstverständlich. — Jetzt nur noch eins, Mr. Gowen, ehe wir uns trennen. Sind Sie im Stande, mir innerhalb weniger Tage eine Anzahl gefälschter Banknoten zu verschaffen, gleichviel von welcher Art und in welchem Betrage?“

„Das dürfte zwar nicht ganz leicht sein, aber ich werde natürlich alles thun, was ich kann, um es zu ermöglichen. Darf ich fragen, zu welchem Zweck Sie dieser Fälskate bedürfen?“

„Ich möchte darüber vorläufig noch keine Erklärung abgeben, schon aus dem einfachen Grunde, weil ich über den Plan, den ich mit den falschen Banknoten verfolgen will, mit mir selber noch nicht völlig im reinen bin. Jedenfalls aber würde es für mich von großer Wichtigkeit sein, die Scheine recht bald zu erhalten, und ich lege besonderes Gewicht darauf, daß sie ganz neu und noch nicht im Umlauf gewesen sind.“

„Ich hoffe, Ihr Verlangen erfüllen zu können. Und Sie sind damit einverstanden, daß unser schriftlicher Verkehr auf dem bisherigen Wege fortgesetzt werde?“

„Gewiß! Solange wir keinen besseren ausfindig gemacht haben, müssen wir uns eben mit diesem behelfen. Der Dr., an dem wir die Briefe verpacken, ist ja auch sicher genug. Aber ich empfehle Ihnen der größeren Vorsicht halber

Fischerfrauen zu Gunsten reichlicher Fabrikanten schädigen. Ein Schwärmer Regierungsrath — auch in Mecklenburg giebt es, wie man sieht, ganz verständige Leute (Lärm rechts, Heiterkeit links) — hat sich der kleinen Leute gegenüber den kapitalistischen Interessen angenommen und nachgewiesen, daß Fischer mit einem Einkommen von 600 bis 800 Mk. jährlich 120 Mk. für Neze ausgeben müssen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Diesen armen Leuten wollen Sie das Handwerksgeräth verkaufen! Die Fischer haben sich nicht wehren können; sie sind noch nicht organisiert; übrigens wäre ihr Protest ungehört verhallt. — Ich weiß nicht, ob Herr Dr. Bachem in der Herstellung von Fischernezen zum eigenen Gebrauch einen Nutzen sieht. Ich kann übrigens die Herren vom Zentrum nur bitten: Lassen Sie sich von Dr. Bachem nicht umgarnen. (Heiterkeit). — Es handelt sich hier, wohlverstanden, um Zollfreiheit nicht für Garn überhaupt, sondern nur für Neze. Leider kann ich nicht die einzelnen Ansichten ausführlich besprechen. Eine arme Fischerfrau muß bei großem Fleiß 17 Tage arbeiten, um 2 Mk. durch Selbstverfertigung des Nezes zu sparen. Es handelt sich um 80 000 arme Leute, in deren Interesse wir die Forderung des § 5 beantragen haben. Allerdings: wenn Dr. Bachem hier wieder fragen würde, ob wir im Falle der Annahme unseres Antrages für den ganzen Zolltarif zu stimmen bereit wären, so müssen wir diese Frage ganz entschieden verneinen, aus den Gründen, die ich schon angeführt habe. — Die folgenden Ausführungen des Redners bleiben bei dem Lärm auf den Bänken des Zentrums und der Rechten, die sich inzwischen wieder gefüllt haben, völlig unverstanden. Redner schließt mit der Bitte, wenigstens in diesem einen Punkte im Interesse des kleinen Mittelstandes Zollfreiheit zu gewähren. (Sturm. Beifall b. d. Soz., Rischen und andauernder Lärm rechts und im Zentrum.) Die Rede des Abg. Stadthagen ist um 4,40 Uhr beendet.

Brömel (Zg.) [zur Geschäftsordnung]: Schon heute dürfte sich die Mehrheit von der praktischen Undurchführbarkeit des gestrigen Beschlusses, über alle 14 Punkte dieses Paragraphen gleichzeitig zu verhandeln, überzeugt haben. (Lärm rechts und im Zentr. Auf: Nein, nein!) Nun, dann hoffe ich Sie zu meiner Ansicht zu bekehren. (Erneuter Lärm.) Vielleicht hätte sich der Herr Vorredner etwas früher fassen können (hörsüchtiges Gelächter rechts); aber er hat doch dem Präsidenten nie Anlaß gegeben, ihn zu unterbrechen. (Sehr gut! bei den Soz.) Im Jahre 1879, als es sich um den dem heutigen § 5 genau entsprechenden § 4 des damaligen Tarifgesetzes handelte, hatten wir hier im Reichstage einen Präzedenzfall. (Erneute lärmende Unruhe rechts und im Zentr.) W. H., es ist parlamentarischer Brauch, sich auf Präzedenzfälle zu berufen. (Sehr gut! links). — Als der Redner eine Darstellung des damaligen Falles giebt, wird er von der Rechten und dem Zentrum durch lärmende, seine Worte bisweilen überdeckende Zurufe unterbrochen. Abg. von Kardorf schreit fortwährend: Zur Geschäftsordnung! zur Geschäftsordnung! (Lärm des Präsidenten.)

Vizepräsident Büsing: Es liegt bereits ein Beschluß des Reichstags vor, die Trennung nicht vorzunehmen. Der Beschluß stützt sich auf § 27 der Geschäftsordnung, wonach der Reichstag mehrere Artikel verbinden oder getrennt verhandeln kann. Ich kann nicht zugeben, daß die Verhandlung von gestern hier wiederholt wird. (Bravo! rechts.)

Brömel (Zg.) stellt nunmehr formell den Antrag, auf getrennte Verhandlung über die 14 Nummern des § 5. (Gr. Lärm rechts.)

Vizepräsident Büsing: Ich wiederhole, daß dieser Antrag gestern bereits vom Hause abgelehnt worden ist. (Große Unruhe links. Auf: er kann ja doch wiederholt werden.)

Brömel: Es ist durchaus kein seltener Vorgang, daß das Haus einen einmal gefaßten Beschluß ändert und sich anders gegenstände mit dem ersten verbindet oder den Gegenstand theilt. (Sehr richtig! links.)

Vizepräsident Büsing: Ich halte es nicht für zulässig, daß in dieser oder einer der nächsten Sitzungen nochmals ein Antrag zur Abstimmung gebracht wird, der einen anderen Beschluß des Reichstags in Sachen der formalen Behandlung des § 5 herbeiführen will.

Brömel: Es ist eine Reihe neuer Anträge zu den einzelnen Nummern des § 5 eingebracht worden. (Gelächter rechts). Schon deshalb müssen wir den gestern gefaßten Beschluß zurücknehmen.

Vizepräsident Büsing: Ich wiederhole, was ich gesagt habe; da aber Widerspruch gegen meine Auffassung erfolgt ist, so muß das Haus entscheiden.

Singer (Zg.): Daß der Herr Präsident das Haus entscheiden lassen will, halte ich allerdings für selbstverständlich. (Lärm rechts: Nein, nein!) und erwarte nicht, daß er seine Ansicht dem Hause aufdrängen will. (Unruhe rechts). Keine Bestimmung der Geschäftsordnung verbietet, einen einmal gefaßten Beschluß abzuändern. (Sehr richtig! links). Genau, wie das Haus in jedem Augenblick einen Gegenstand an die Kommission zurückverweisen kann. So kann es auch logischer Weise in jedem Stadium der Diskussion wieder trennen, was es vorher vereinigt hat. Es kommt darauf an, ob man sachliche Gründe für die Trennung hat. Die Zulässigkeit des Antrages Brömel wird schon durch das von dem Herrn Antragsteller angeführte Präjudiz bewiesen. Es handelt sich hier um keine Parteifrage; alle Parteien haben ein gleichmäßiges Interesse an ihrer Entscheidung. Sollen Sie einen Beschluß,

noch einmal, sich stets nur der deutschen Sprache zu bedienen. Das wird selbst dem feinsten Verdacht gegen mich aufkommen lassen, wenn etwa der eine oder der andere Brief bewoß in meine Hände gerathen sollte.

„Sagen Sie versichert, Hr. O'Connor, daß ich jeder Ihrer Beisagen gewissenhaft nachkommen werde. Sie hätten mir also für den Augenblick sonst nichts mehr zu sagen?“

Der andere zögerte ein paar Sekunden lang, dann fragte er mit etwas unsicherer Stimme: „Jagad eine Nachricht über meine Mutter ist Ihnen nicht zugekommen?“

„Nein, Hr. O'Connor. Was was Sie wünschen, daß ich —“

Er wurde durch eine überraschende Handbewegung seines Begleiters unterbrochen. „Nein, es ist am besten so. Was ich von ihr hören sollte, würde mich vielleicht nur auf meinen Wege bringen, was auch meine Mutter nicht hätte abgeben können, vorläufig noch ohne Nachricht von mir zu bleiben. Es ist genug, daß Sie mir versprochen, sie auf möglichst schonende Weise davon in Kenntniß zu setzen, wenn ich nachkommen sollte.“

Kapitan Cowen drückte ihm mit Wärme die Hand. „Ich verstehe es jetzt. Aber ich hoffe, daß ich mich niemals in die Kothschüssel verwickeln werde.“

Dann gingen sie mit kurzen Schritten nach rechts abwärts. (Schluß folgt.)

welchen Sie wollen, aber nach sachlichen Gründen; schieben Sie nicht die Geschäftsordnung vor, die Sie dann geradezu vergewaltigen müssen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Vizepräsident Büsing: Die Parallele mit der Zurückverweisung an die Kommission ist nicht zutreffend. Von der Zurückverweisung spricht § 21 der Geschäftsordnung ausdrücklich; daraus kann aber nicht gefolgert werden, daß es in anderen Fällen, wo die Geschäftsordnung nichts vorschreibt, ebenso gehalten werden soll.

Dr. Barth (Zg.): Wir müssen darauf bestehen, daß die Geschäftsordnung nicht falsch ausgelegt wird. Es ergeht sich häufig in der Diskussion, ob eine Trennung oder Zusammenfassung nötig ist. Die 4 1/2 stündige Rede des Abgeordneten Stadthagen hat uns überzeugt (Lärm rechts und im Zentrum), daß wir alle diese Dinge nicht zusammen behandeln können, ohne dem einzelnen Redner eine ungeheure Anstrengung zuzumuthen. Das Zentrum sollte ja bedenken, daß die Worte, die mein Freund Brömel vorher angeführt hat, von Niemand anders, als von Dr. Windthorst gesprochen worden sind. (Hört, hört! links). Herr Windthorst war es, der getrennte Verhandlung verlangte, und ein Konservativer stimmte ihm bei. (Hört, hört! links). Damals war im Zentrum und auf der Rechten noch die Möglichkeit einer sachlichen Uebersetzung vorhanden, heute nicht mehr. (Sehr gut! links. Gr. Unruhe rechts und im Zentrum.)

Dr. Müller-Sagan (Zg.): Bei dieser Frage handelt es sich um eines der wichtigsten Vorrechte der Minderheit im Reichstag. (Ha! ha! rechts.) Nachdem im Laufe der Debatte neue Anträge gestellt sind, muß auch die Möglichkeit gegeben sein, den gestern gefaßten Beschluß abzuändern. (Sehr richtig! links.)

Stadthagen (Zg.): Der Antrag Brömel ist etwas ganz anderes als der gestern abgelehnte Antrag. Gestern haben wir beantragt, über die Nummern, zu denen gewisse Abänderungsanträge vorlagen, getrennt zu diskutieren; der Antrag Brömel aber verlangt, auch über die Nummern getrennt zu verhandeln, zu denen nunmehr neue Anträge eingegangen sind. (Sehr richtig! links. Große Unruhe rechts und im Zentrum.) Zweifellos ist die ganze bisherige Verhandlung über diesen Paragraphen null und nichtig, da das Haus nicht beschlußfähig war. Die Herren von der Rechten und dem Zentrum sind ja während meiner Rede hinausgegangen. Der Reichstag darf aber nicht verhandeln, wenn nicht eine beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern anwesend ist. (Großer Lärm rechts.) Ich schlage Ihnen daher vor, die Debatte nochmals zu eröffnen. (Stürmisches Gelächter rechts und im Zentrum.) Die Herren, die einen Beschluß fassen, ohne der Verhandlung beigewohnt zu haben, handeln gegen die Verfassung, die nur mit ernsthaften Leuten rechnet. (Ho! rechts. Sehr gut! links.)

Vizepräsident Büsing: Die Geschäftsordnung kennt nur eine Bezweifelung der Beschlußfähigkeit unmittelbar vor der Abstimmung, nicht aber während der Diskussion.

Baßermann (Zg.): Wenn Herr Stadthagen Recht hätte, würde der größte Theil unserer Gesetze ungültig sein. (Sehr richtig! bei den Soz.) Die vom Abg. Brömel angeregte Frage halten meine Freunde für eine sehr wichtige, die in aller Ruhe geprüft werden muß. Ich für meine Person stimme dem Vorschlag des Herrn Präsidenten zu. Ich gebe aber zu, daß Zweifel bestehen, ob meine Auffassung richtig ist. Ich beantrage deshalb, den prinzipiellen Theil der Frage der Geschäftsordnungskommission zu überweisen, im Uebrigen aber über den Antrag Brömel heute sofort abzustimmen. (Widerspruch links.)

Brömel (Zg.): Ich bin mit dem Abg. Baßermann einverstanden, daß die prinzipielle Frage der Geschäftsordnungskommission zur Entscheidung überwiesen wird. Wenn das Haus aber heute über meinen Antrag einen Beschluß fassen soll, dann muß mir auch das Wort zur Begründung meines Antrages gegeben werden.

Rebel (Zg.): Ich halte es für unmöglich, daß wir trotz der Ueberweisung dieser Frage nunmehr zur Abstimmung über den Antrag Brömel kommen sollen. (Sehr richtig! links.) Das wäre ja ein Präjudiz für die Geschäftsordnungskommission. (Erneute lebhe Zustimmung links.) Es handelt sich hier nicht, wie Herr Müller-Sagan behauptete, um ein Vorrecht der Minderheit, sondern um ein Recht, an dem alle Seiten des Hauses gleichmäßig interessiert sind. Unabweisbar ist alle Zeit in entschieden worden, wie Herr Brömel heute vorgeschlagen hat. Der Herr Vizepräsident verwechselt offenbar die Annahme eines sachlichen Antrages mit der eines Geschäftsordnungsantrages. (Sehr gut! links.) Sie (nach rechts) würden sich selber die Hände binden, wenn Sie heute vor schnell einen Beschluß fassen wollten, der sich schließlich gegen Sie selbst richten könnte. (Lebh. Zustimmung.)

Brömel (Zg.): Herr Rebel hat mich überzeugt, ich trete seinem Vorschlag bei und ziehe meinen Antrag zurück.

Singer (Zg.): Da bei Behandlung dieser Vorlage ein solcher Fall wiederholt an uns herantreten kann, so erlaube ich die Frage, ob es nicht richtiger ist, die Verhandlung der Zolltarifvorlage auszusetzen, bis die Geschäftsordnungskommission entschieden hat. (Großer Lärm rechts und im Zentr.) Ich habe ja einen solchen Antrag noch nicht gestellt. Jedemfalls glaube ich ohne Widerspruch feststellen zu können, daß, solange die Frage von der Geschäftsordnungskommission noch nicht erledigt ist, ein solcher Antrag künftig nicht durch die Berufung auf die Geschäftsordnung befähigt werden kann.

Damit schließt die Geschäftsordnungsdebatte.

Der Antrag Baßermann wird gegen die Stimmen der Konservativen angenommen.

Vizepräsident Büsing stellt hierauf die Unterstützungsfrage für einen Antrag auf Schluß der Debatte von den Abgeordneten Kettich (R.), Spahn (Z.) und v. Fiedemann (Stp.) und läßt blüßschnell über denselben abstimmen.

Für den Antrag erheben sich die Konservativen, das Zentrum und fast alle Nationalliberalen. Der Antrag auf Schluß der Debatte ist also angenommen. (Großer Lärm links.)

Singer [zur Geschäftsordnung]: Ich konstatiere, daß auch den Antragstellern das Wort nach dem Schluß der Debatte abgegriffen ist; es liegen nicht nur sozialdemokratische, sondern auch freisinnige Anträge vor. Angesichts dieser Vergewaltigung (Lärm rechts; Auf: ein 4 1/2 stündiger Stadthagen!) stelle ich den Antrag, über die fünf Anträge Abrecht namentlich abzustimmen. (Lärm rechts. Auf: Singerleben, das wollen wir mal abwarten! Gr. Unruhe links und rechts.)

Dr. Müller-Meinungen (Zg.) konstatirt, daß er durch den Schluß der Debatte verhindert sei, sachlich durchaus berechtigteste Ausführungen zu Gunsten der kleinen Fächer zu machen. Gleichzeitig beantragt Redner namentliche Abstimmung über seinen Abänderungsantrag. (Lärm rechts und im Zentr.)

Stadthagen (Zg.) beantragt die Verjagung der Verhandlungen und namentliche Abstimmung über diesen Antrag. (Andauernder Lärm.)

Zur Unterstützung des Antrages erheben sich die Sozialdemokraten, die Freisinnige Vereinigung und der größte Theil der Freisinnigen Volkspartei; Dr. Müller-Sagan bleibt sitzen.

Der Vertagungsantrag wird gegen 6 Uhr mit 156 gegen 63 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt.

Im Laufe der Debatte sind noch einige Anträge des Abg. Gotthein (Zg.) auf Erweiterung der Zollfreiheit eingegangen.

Das Haus tritt nunmehr in die Abstimmung ein. Zunächst wird namentlich abgestimmt über den Antrag Abrecht betreffend Einbeziehung der Helgoländer Einwohner.

Der Antrag wird mit 161 gegen 22 Stimmen abgelehnt. Es haben also an der Abstimmung nur 183 Abgeordnete theilgenommen. (Gr. Unruhe rechts und im Zentr.)

Das Haus ist somit nicht beschlußfähig. Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. (Fortf. der heutigen Verhandlung.) Schluß 6 1/2 Uhr.

Soziales und Parteileben.

Gemeindevahlen. Bei den Stadtverordnetenwahlen in Magdeburg wurde in der Neustadt unser Genosse Richter mit 2105 gegen 821 Stimmen wiedergewählt. Gegen die vorige Hauptwahl ist unsere Stimmenzahl um 183 gestiegen, die der Gegner um 595 gesunken. — In Liegnitz kamen drei Parteigenossen in die Stichwahl. — In Delitzsch (Königreich Sachsen) wurde ein Parteigenosse wieder- und einer neugewählt, so daß nunmehr drei sozialdemokratische Hechte im Delitzscher Stadtparlament sitzen.

Bei der Landtagswahl in Frankenhäusen (Schwarzburg-Rudolstadt) wurde an Stelle des doppelt gewählten Genossen Winter der Genosse Büttcher mit 473 gegen 273 Stimmen gewählt.

Ende des Bruderzwistes in Solingen. Unter der Spitzmarke: „Ein freudiges Ereigniß“ theilt die „Bergische Arbeiterstimme“ in Solingen mit: „Eine Dienstag Abend stattgehabte Besprechung, der die Vorstandsmitglieder und Bezirks-Vertrauensleute des sozialdemokratischen Volksvereins, eine Vertretung des sozialdemokratischen Arbeitervereins und Arbeiterbildungsvereins (beide Schumacherscher Richtung), sowie der Vorstand des Messerschleifervereins beiwohnten, hat das Resultat gezeitigt, daß der Sozialdemokratische Arbeiterverein sich auflöst und in die Gesamtpartei übertritt. Dafür trat der bereits von uns aufgestellte Genosse David Wedd freiwillig von der Stadtverordnetenmandatur zurück und an dessen Stelle soll der Messerschleifer Karl Eichhorn treten. Eichhorn ist Mitglied des sozialdemokratischen Volksvereins geworden, und trägt mit den übrigen bei der Besprechung anwesend gewesenen Genossen des Sozialdemokratischen Arbeitervereins dafür Sorge, daß genannter Verein sich auflöst, und soweit seine Mitglieder es wollen, dem sozialdemokratischen Volksverein beitreten. Einer am Sonnabend stattfindenden Volksvereinsversammlung, die im Ossiankaale des „Bayerischen Hofes“ stattfinden soll, wird das erfreuliche Resultat zur endgültigen Sanktion unterbreitet werden. Es ist kein Zweifel darüber, daß diese Volksthat in der Solinger Arbeiterkreise freudigen Wiederhall erwecken wird; jetzt können wir gemeinsam kämpfen und auch — siegen!“ — Die Arbeiter können sich befrieden und trennen, aber die gemeinsame Sache wird sie immer wieder zusammenführen. Möge die Einigung eine vollkommene und auch dauernde sein!

Erfreuliche Parteiverhältnisse kamen in der am Sonntag in Langenbielau abgehaltenen Parteiverammlung für den Wahlkreis Reichenbach-Neurode zur Sprache. Nach dem Bericht des Kreisvertrauensmannes wurden 53 000 Stück Flugblätter im Berichtsjahre im Wahlkreise verbreitet. 1356,24 Mk. wurden für die Agitation verausgabt. Der Langenbielauer Wahlverein hat 660 Mitglieder und ein Vermögen von 1425 Mk. Während Jahre lang in Reichenbach nur 40 bis 60 Genossen politisch organisiert waren, zählt der dortige Wahlverein jetzt 230 bis 240 Mitglieder; sein Kassenbestand beläuft sich auf rund 150 Mk. Der Peterswaldauer Wahlverein hat 277 Mitglieder und einen Kassenbestand von 293,19 Mk. Einige 20 Mitglieder zählt der neugegründete Wahlverein für Beilau und Umgebung. Im Neuroder Kreise erfüllen die Parteigenossen ihre Pflicht gegenüber der Partei in Folge des Totalmangels durch freiwillige Beiträge. Der Stand des „Proletarier aus dem Sulengebirge“ ist durchaus günstig, sowohl was die Auflage anbelangt als auch in materieller Beziehung. Die Auflage des „Proletarier“ beträgt 7300, ist also höher als vor Gründung der „Landesunter Volkszeitung“.

Aus der Partei ausgeschlossen wurde, wie der „Frankf. Stg.“ aus Brüssel gemeldet wird, der bisherige Führer der Antwerpener Hafnarbeiter Fabrik. Weßhalb der Ausschluß erfolgte, wird in der Meldung nicht angegeben. Zugleich wurde auch eine Neuorganisation der Hafnarbeiter auf rein sozialistischer Grundlage beschlossen.

Ein Verbrecher. Vor dem Schwurgericht in Frankfurt a. D. stand am Montag der 43 Jahre alte Kuhfütterer Aug. Dühring aus Solow. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, am 8. Oktober ds. J. eine seinem früheren Dienstherrn Klipper in Alt-Langrow gehörige Strohmiete vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben. Er gestand dies auch ein und gab als Beweggrund an: Er wollte ein Unterkommen haben! Der Angeklagte ist seit seiner Jugend an Händen und Füßen zum Theil verkrüppelt und von Rheumatismus geplagt. Im vorigen Jahre stürzte er im Dienste bei K. in Alt-Langrow von einer Treppe und erlitt sich das Schulterblatt aus. Eine Rente für ihn zu erwirken, war nicht möglich. Nachdem er seinen Dienst verließen, versuchte der Angeklagte in verschiedenen Krankenhäusern Aufnahme zu finden, wurde aber überall abgewiesen. Trotzdem er dann in Berlin fast unter den Augen der Polizei dem Bettel oblag, erfüllte man diesen seinen Wunsch nicht. Hierauf kam er wieder nach Alt-Langrow zurück, worauf die Gemeinde beschloß, ihn der Reihe nach „abzufüttern“. Dieser Zustand wurde dem Angeklagten, dem das Zeugniß eines ordentlichen Arbeiters ausgestellt wird, auch zugesagt haben, wenn dem fieschen, von Rheumatismus geplagten Körper die Wohlthat eines Bettes gewor-

den wäre. Das aber ist bei diesen „Abfütterungen“ nicht Mode — er mußte fortgesetzt auf Strohdach schlafen. Bevor er nun die That beging, verlangte er noch vom Polizeikommissar in Gafow seine Verhaftung und erklärte, als derselbe dieses abschlugen mußte, daß er dann etwas begehren möchte, um ein Unterkommen zu finden. In der Verhandlung hat der Angeklagte unter Thränen, ihm nur recht viel zu geben! Schließlich wurde die Verhandlung vertagt und der Angeklagte zwecks Feststellung seines Geisteszustandes einer Anstalt überwiesen. — Dem Unglücklichen wird ja nun sein Wunsch erfüllt werden: entweder kommt er als geisteskrank und gemeingefährlich in eine Irrenanstalt oder er kommt ins Gefängnis. Der letztere Fall ist der ungünstigere für ihn auch deshalb, weil er aus dem Gefängnis vermuthlich eher wieder herankommt als aus der Irrenanstalt und dann sieht er sich wieder vor dem alten Elend der Freiheit. Sein bishiger Moral wird aber nicht gestärkt werden im Gefängnis, er wird dann leichter als vorher „etwas begehren“, um aufs neue ein Unterkommen zu finden. Diesen „Verbrecher“ hat ganz allein die bürgerliche Gesellschaft auf dem Gewissen, die es unterläßt, für ihre Armen und Elenden zu sorgen.

Aus Stadt und Fern

Es ist nicht leicht, Patriot zu sein. Die „Berl. N. Nachr.“ erzählen folgende Geschichte: Der Kommissar eines Konfektionsgeschäfts in Naunau besand sich nachmittags im Café Bauer, Unter den Linden, als bekannt wurde, daß der Kaiser vorüberfahren würde. Wie andere Gäste, so ging auch der Provinziale hinaus, und um besser sehen zu können, stieg er auf eine Bank. Der junge Mann hat die Gewohnheit, sobald er müßig ist, eine Hand in die Hosentasche zu stecken. Als der Kaiser sich nun näherte, reichte sich der junge Mann auf der Bank möglichst hoch, um alles überschauen zu können. In diesem Augenblick wurde er von hinten gepackt und von seinem erhöhten Standpunkt herunterbefördert. Geheimpolizisten hatten ihn beobachtet und wohl den Verdacht geschöpft, daß der junge Mann eine Schusswaffe in der Tasche verberge! Unter großem Aufsehen der Menge wurde der Verdächtige, dem das Publikum zu Liebe wollte, von einer Anzahl Beamten zur Revierwache befördert, zumal er auch keine Ausweispapiere bei sich führte. Natürlich klärte sich der Irrthum

schließlich auf, so daß der Arrestant nach einem Verhör und Feststellung seiner Person wieder entlassen werden konnte. — Das ist fatal, denn auch ein Patriot mag sich wegen seiner Liebe zum angestammten Herrscherhause nicht gern einsperren lassen. Vielleicht empfiehlt es sich, die erforderlichen Verhaltensmaßregeln in einem Leitfadens für patriotische Gelegenheiten bekannt zu geben.

Folgen der Soldatenmißhandlungen. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte das Kriegsgericht der 8. Division in Halle a. S. gegen den Feldwebel Mezel vom 153. Infanterie-Regiment in Altenburg. Er hatte einen Untergebenen geohrfeigt und dann denselben verleitet, dieses vor Gericht in Abrede zu stellen. Durch einen Brief eines Verwandten des Geohrfeigten an den Major kam die Geschichte heraus. Die Verhandlung, zu der mehrere Zeugen geladen waren, hatte das Gegeben, daß Mezel wegen Verleitung zum Meide zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt wurde. Er und auch der zuständige Gerichtsherr haben bei dem Oberkriegsgericht in Magdeburg gegen das Urtheil Berufung eingelegt.

Ein gräßliches Unglück passierte in Lubich. Die „Pos. Blg.“ berichtet darüber: In der Abendstunde bemerkten mehrere Leute auf der Wiese hinter dem Dorfe einen brennenden Gegenstand. Man glaubte „Frischlichter“ oder sogenanntes „brennendes Gold“ zu sehen und jeden schreckte der Aberglaube zurück, auf den brennenden Fleck zuzuschreiten. Da erschollen mit einem Male markerschütternde Schreie und ein paar beherzte Männer stürzten jetzt auf den brennenden Punkt zu. Ihr Schreck war groß, als sie einen brennenden Menschen vor sich liegen sahen. Sie kamen bereits zu spät, denn alle Hülfe erwies sich vergebens, der Mann war bald todt. Man brachte ihn ins Dorf und erkannte in ihm den Zimmermann Stenzel aus Mittenwalde-Huben. Er hatte in Lubich gearbeitet und sich im Wirtshause betrunken. Des Abends begab er sich mit brennender Zigarre auf den Heimweg. Auf der Wiese muß er nun gestolpert und hingefallen sein. Seiner Trunkenheit wegen war er nicht mehr im Stande, sich zu erheben. Er schlief sofort ein. Die Zigarre entzündete die Kleider, der herrschende Wind schürte das Feuer und bald brannte der ganze Körper.

Durch Arsenik vergiftet wurde in Dortmund die Familie Witte. Drei Kinder sind dem Gift erlegen, ein viertes, ein Säugling, ist inzwischen auch an Darm-

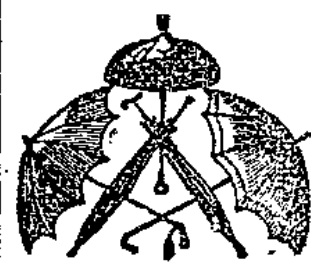
Katarrh gestorben. Die Eltern sind gerettet. Nachdem der städtische Chemiker in den Leichentheilen Arsenik nachgewiesen hat, ist die Ermittlung nach dessen Herkunft gelungen. Frau Witte hatte in einem Geschäft, wo sie arbeitete, Arsenik von Hülsenfrüchten geschenkt bekommen. Unter diesen war aus dem Kehrriecht Mattengist gerathen, von dessen Vorhandensein derjenige, der die Sachen gab, nichts wußte. Den armen Leuten ist von fünf Kindern nur noch eins geblieben.

Eine bestialische Mutter. Neun neugeborene Kinder hat im Dorfe Potschinsk, 15 Werst von Woioгда, wie berichtet wird, eine 42jährige Bäuerin erdroffelt. Sie unterhielt nach dem Tode ihres Mannes seit achtzehn Jahren intime Beziehungen zu ihrem Schwager. Nachdem dieser vor kurzem gestorben war, zeigte die zwanzigjährige Tochter der Bäuerin den Behörden an, daß ihre Mutter in den letzten Jahren neun Kinder geboren und diese sämmtlich gleich nach der Geburt erdroffelt habe. Das Mädchen gab an, sie habe nur deshalb zu diesen Greueln geschwiegen, weil die Mutter und der Onkel sie mit dem Tode bedroht hätten, falls sie etwas verräthe. Jedesmal vor der Geburt eines Kindes sei beim Ofen eine Grube gegraben worden. Gleich nach der Geburt habe die Mutter das Neugeborene erdroffelt und der Onkel es verscharrt. Die behördliche Untersuchung ergab die Richtigkeit dieser Aussagen. Sechs Kinder sind in Leichen in einer Höhle vor dem Ofen gefunden. Die Verbrecherin ist geständig und erklärt alles dadurch, daß sie materiell von dem Schwager abhängig gewesen sei und sich seinem Willen unterwerfen mußte. Die drei übrigen Kindesleichen soll nach Angabe der Bäuerin der Schwager auf dem Felde verscharrt haben. — Diese schauerhaften Verbrechen beweisen, daß Vorgänge, die Tolstoi in seinem Drama „Die Nacht der Finsterniß“ geschildert hat, in Rußland thatsächlich vorkommen.

Hamburger Marktbericht.

Hamburg, 7. November.

Butter.		
I. Qualität	.....	Mk. 112—119
II. Qualität	.....	105—111
Ferner:		
Fehlerhafte und holl. Bauernbutter	.....	100—105
Schlesw. und holl. Bauernbutter	.....	78—82
Russische und ähnliche	.....	96—102
Galizische	.....	84—88



Schirmfabrik

von **H. Stoppelman**

empfehlen ihre Fabrikate in

Regenschirmen

in größter Auswahl zu noch nie dagewesenen Preisen.

Nur eigenes Fabrikat.

H. Stoppelman, 40 Huxstr. 40.

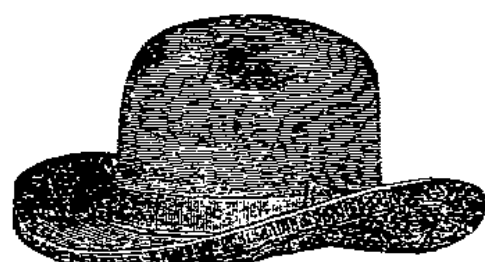
Ausverkauf von Herren-Wäsche

mit 20 pCt. Rabatt.

Kragen, Manschetten, Hemden, Kravatten, elegante Kragenschoner, Hosenträger 20 pCt. Rabatt.

H. Stoppelman

40 Huxstraße 40.



Hut-Bazar Huxstr. 40

Gr. Auswahl

in eleganten Hüten. Spezialität in M. 250 und Mk. 3.00-Hüten, echte Wiener u. engl. Hüte von Mk. 3.50, 4.50, 5.00 bis 7.00.

H. Stoppelman, Hut-Bazar,

40 Huxstraße 40.

Fernsprecher 693.



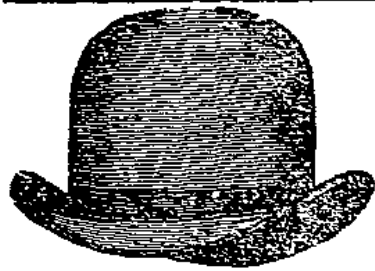
Faktor: Arminstr. 29/31

5000 Stunden. Deutsches Reichspatent. 5000 Stunden. Cheuer in der Anschaffung, dafür aber gut ist der Gasglühstrumpf „Rubin“

Der Rubin-Strumpf kostet allerdings 70 Pfg. per Stück.
 Der Rubin-Strumpf brennt dafür aber über 5000 Stunden.
 Der Rubin-Strumpf hat große, lange andauernde tadellose Leuchtkraft.
 Der Rubin-Strumpf spart durch seine Dauerhaftigkeit Lampengläser.
 Der Rubin-Strumpf ist daher in Wirklichkeit sehr billig!
 Der Rubin-Strumpf wird sich die Welt erobern.
 Der Rubin-Strumpf ist zu haben bei

Otto Schweichler, Lübeck

General-Vertrieb für Lübeck, Fürstenthum Lübeck, beide Mecklenburg und für den Kreis Lauenburg.



E. Hirsekorn, Sandstraße 20,

empfiehlt sein Lager von

Hüten und Mützen

zu äusserst billigen Preisen.

Größtes Lager von Pelzwaaren, eigenes Fabrikat.

Um zu räumen!

Für ausw. Rechnung:

Franz. Eierkartoffeln billigst billigt.

E. S. Elers Nchfl. 40 Wahnstr. 40.

Ausspielen

von **fetten Gänsen, Hasen, Karpfen u. Rauchfleisch** — auf einem Ziehbillard — am Montag den 10. Novbr. 1902

am Montag den 10. Novbr. 1902
 Anfang Morgens 10 Uhr.
 Einsatz 50 Pfg.
 Hierzu ladet ergebenst ein
H. Fick, Glomengießerstr. 81.

Ausspielen von **fetten Gänsen u. Karpfen** auf einem Ziehbillard am Sonntag den 9. November. Anfang 11 Uhr Morgens. Einsatz 50 Pfg. Hierzu ladet freundlichst ein

J. Ditz Marlifstraße 65.

Panorama (Fiskale Berlin, Passage) Breitestrasse 53, 1. Etg. Diese Woche:

Ober-Italien. Herrliche Reise am Garda-See. Jeden Tag von 10—1 und von 2—10 Uhr geöffnet. Entree 30 Pfg., Kinder 20 Pfg., 6 Reisen 1 Mk.

Lübf. Pflaumenmus (dicke Kochung)

empfiehlt **Butter-Handlung „Zur Krone“**

Achtung!

Slempner Lübeds.

Verammlung

am Dienstag den 11. Novbr. im Locale des Hrn. Eggers, Stabenstr. 33. Tagesordnung wird in der Verammlung bekannt gemacht.

Der Einberufer.

Achtung! Kohlenarbeiter!

Mitglieder-Versammlung am Montag den 10. November

Abends 8 1/2 Uhr im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52. Tagesordnung wird in der Verammlung bekannt gemacht.

Der Vorstand.

Club Fidelitas.

Beratungs-Abend am Montag den 10. Novbr., Abds. 9 Uhr im Klublokal. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Verschiedenes. Der Vorstand.

Friedrich-Franz-Halle

Morgen Sonntag: **Familien-Fränzchen** Gustav Glöde.

Uhren reinigen 1,50 Mk. Federn einsetzen 1,00 „
 1 Jahr Garantie Uhrgläser, 1. Qual., 30 Pfg. Uhrmacher **Max Dawartz**, u. Optiker, Huxstrasse 16.

H. Cognac in Flaschen zu Mk. 1,20 10 Flaschen Mk. 11,00 empfiehlt **Otto Fehlaue** Sachsenburger Allee 32.

Elegante

Herren- und Knaben-Garderoben.

Spezialität: Herren-Anzüge auf Rosshaar gearbeitet, vollkommener Ersatz für Maassarbeit.

Moderne Herren-Jacket-Anzüge	aus neuesten melirten Buckskin-Stoffen	12 ⁵⁰	16 ⁷⁵	19 ⁵⁰	22	Mk.
Moderne Herren-Jacket-Anzüge	aus schwarzen, melirten und gestreiften Cheviot-Stoffen	16 ⁵⁰	21	27 ⁵⁰	34 ⁵⁰	Mk.
Moderne Herren-Jacket-Anzüge	aus schwarzen, melirten und farbig gestreiften Kammgarn-Stoffen	17 ⁰⁰	23 ⁵⁰	31 ⁰⁰	39 ⁰⁰	Mk.
Moderne Herren-Winter-Paletots	aus schwarzen guten Eskimo-Stoffen	9 ⁷⁵	13 ⁵⁰	18 ⁰⁰	24 ⁵⁰	Mk.
Moderne Herren-Winter-Paletots	aus dunkelgrau melirten Cheviot- u. Eskimostoffen	16 ⁵⁰	22 ⁰⁰	27 ⁵⁰	38	Mk.
Moderne Herren-Winter-Paletots	aus prima Cheviot- und Eskimo-Stoffen hochelegant verarbeitet	23 ⁵⁰	31 ⁵⁰	39	48 ⁵⁰	Mk.
Jünglings-Anzüge	von 5 ⁴⁰ bis 29 ⁰⁰	Mk.		Knaben-Anzüge	von 2 ²⁰ bis 26 ⁰⁰	Mk.
Jünglings-Paletots	von 6 ⁸⁰ bis 32 ⁵⁰	Mk.		Knaben-Paletots	von 3 ⁸⁰ bis 20 ⁵⁰	Mk.

Rudolph Karstadt, Lübeck.

Louisenlust.

Jeden Sonntag:
Große Tanz-Musik.
W. Glöe.
Gesellschaftshaus Adlershorst.

Morgen Sonntag:
Tanzkränzchen.
Concerthaus Flora

Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.
Max Siems.

Neu-Lauerhof.
Großes Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.

Achtung!
Verband der
Hafenarbeiter
und verw. Berufsgen.

Am Mittwoch den 12. November
Abend 8^{1/2} Uhr
im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52
**Gemeinschaftliche
Mitglieder-
Versammlung**

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn W. Höller über
Fortschritte.
2. Beschl.
3. Andere Verbandangelegenheiten.
Es ist Pflicht aller Kollegen zu dieser Ver-
sammlung zu erscheinen.
Der Generalbevollmächtigte.
NB. Die Kostenkarten sind vorzulegen.

Pritzkwows Restaurant

in der Nähe des Zirkus Variété
(ist in den Parken bequem zu erreichen)
empfehlen
hochfeinen **Goulasch, Wellfleisch** usw. sowie
Auswahl von gut gepflegten hiesigen Bieren.
Auf dem

Original-Edison-Phonograph-Automat
neue Walzen, Stimmen von der Natur nicht zu unterscheiden.
Zum regen Besuch ladet freundlichst ein
Moislinger Allee 6. **F. Pritzkow.** Moislinger Allee 6.

Jac. Timmermann, Mittelstraße Nr. 20a.
Auspielen

von fetten Gänsen, Karpfen und Rindfleisch auf einem Tischbillard
am Sonntag, den 9. November 1902.
Anfang 11 Uhr Vormittags — Einlass 50 Pfg. Hierzu ladet ergebenst ein D. O.

Ball-Salle. Jeden Sonntag: **Tanz-Musik.**

Waisen-Hof. Morgen Sonntag: **Tanz.**

Central-Hallen Jeden Sonntag: **Gr. Tanz** in beiden Sälen.
Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.

Etablissement „Kansa“
Züchtr. Nr. 21. Nahe beim Markt u. Bahnhof. Züchtr. Nr. 21.
Grosse bequeme Speisesäle. Parterre und 1. Etage.
Täglich großer bürgerlicher Mittagstisch von 11^{1/2}—2^{1/2} Uhr, à Person 40, 50 und 60 Pfg.
Täglich großer Abendstisch von 6—9 Uhr à Person von 40 Pfg. an.
Ausshank ff. hiesiger Tafel- und Lagerbiere,
Kaffee, Thee, Kakao, Bouillon etc.

Brauerei Fadenburg

Sonntag den 2. November 1902:
Grosses Konzert
Ausgeführt von der Seyden'schen Kapelle.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pfg.

Wilhelmshöhe
Berfegeln
von
fetten Gänsen und Karpfen
am Sonntag den 9. Novbr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Louis Weiss.

Einladung zum
6. Stiftungs-Fest

des
Athletenklub Atlas

verbunden mit
Breitarbeiten und Anarbeiten
der Meisterschaft von Lübeck im Stemm
mit nachfolgendem Ball
am Sonntag den 9. November
im Vereinshaus, Johannisstraße 50/52
Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.
Eintrittspreis 60 Pfg., eine Dame frei.
Damen 20 Pfg., wofür Garderobe.
Das Comitée.

Einladung zum
= BALL =

der
Töpfer Lübeck's
am Sonntag den 16. Novbr.
im Lokale des Herrn Fürböt
(Wakenitz-Bellevue).
Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.
Eintritt 50 Pfg., Damen frei.
Das Comitée.